Med. g.
02 2

Med. g. 62ª

Ex donat. Molliana.

Digitized by Google

Versuch

über den

gegenwärtigen Standpunkt

der

Theorien der Medizin

von

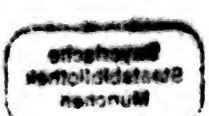
S. Breinersdorf,

Doktor der Medizin, ausübendem Arzte zu Breslau und der mineralogischen, wie auch naturforschenden Gesellschaft zu Iena Mitgliede.

Breslau

bey Iohann Friedrich Korn dem ältern.

1804.



Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Sr. Excellenz

dem Hochgebornen Herrn,

Herrn

Carl August Freyherrn von Hardenberg,

Königl. Preufs. wirklichem Geheimen Staats-Kriegs- Cabinets- und dirigirenden Finanz-Minister, Kurator der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Berlin, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens etc. etc.

ehrfurchtsvoll gewidmet

von dem

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Wer mit der Geschichte der Medizin bekannt ist, der weifs, wie mannigfaltig die Revoluzionen in diesem Gebiete waren. Kaum war ein System (aber nur ein vermeintliches System) der Medizin aufgestellt, so wurde es von einem andern Geiste wiederum eingerissen und ein neues an dessen Stelle aufgebaut.

Digitized by Google

Wenn zwar das Wesentliche, abgesehen auch von dem wahren Begriffe eines Systems der Medizin, im Ganzen dasselbe blieb; so wurde dennoch die Aufstellung neuer vorher nicht bekannter Hypothesen ein neues System genannt, mit dem Nahmen ihres Erfinders gestempelt und ihre Anhänger hiernach benannt. — Daher der Ursprung der Sydenhamianer, Boerhaavianer, Stahlianer, Stollianer, Cullenianer u. s. w.

In den neuern Zeiten bildeten sich ebenfalls neue Sekten, die den Nahmen ihrer Stifter führen. Man darf sich nur hier der Reilianer, Hufelandianer und endlich der Browmianer erinnern. Alle diese

Parteyen haben neuerdings eben so viel Aufsehen gemacht, als es die Sydenhamianer, Stahlianer etc. vorher thaten.

So wie aber der menschliche Geist in seinem Forschen keine Grenze findet, oder doch wenigstens nicht finden sollte; so stand wiederum eine neue Sekte auf, die im Wesentlichen mit den Brownianern übereinkam, und legte sich selbst den Nahmen Erregungstheoretiker bey.

Inwiefern diese Letztern in der That vor allen den vorigen Parteyen den Vorzug verdienen, indem sie am tiefsten in das Innere des Organismus gegriffen haben, bedarf hier keiner Auseinandersetzung. Wer mit den Eigenheiten der sogenann-

Digitized by Google

ten Erregungstheorie bekannt und im Stande ist alle bisher Epoche machende medizinische Theorien mit letzterer zu vergleichen und unparteyisch darüber zu urtheilen, der sieht gewifs den grofsen Werth und die Vorzüge, die diese neue Theorie vor den sonstigen sogenannten Theorien hat, sogleich ein.

Der Nahme Erregungstheoretiker zeigt, oder soll es vielmehr anzeigen, dafs diese Herren schon im Besitze einer wahren Theorie der Medizin sind, und aus dieser Benennung allein kann man schon die Tendenz derselben abnehmen.

So lange wir mit dieser Theorie beschenkt worden sind, glaubte man auch

Digitized by Google

wirklich eine wahre Heilkunde zu besitzen und viele ihrer Anhänger glauben es noch gegenwärtig. Es wurde Vieles hierüber debattirt und es dauerte nicht lange, so kam die ganze Streitsache wieder in Vergessenheit. Die Erregungstheoretiker hatten deſshalb manche Lanze mit vielen, theils einsichtsvollen, theils vom Obscurizismus verblendeten Gegnern zu brechen, und im Ganzen haben sie sich in ihrem Kampfe sehr siegreich gezeigt. Allein gröſstentheils rührte ihr Sieg daher, daſs die Gegner meistens solche Einwendungen machten, die mehr auf Persönlichkeit hingiengen, als daſs sie die Sache selbst betrafen. — Man

Digitized by Google

wollte diese neue Theorie in ihrem Aufkeimen schon völlig unterdrücken, ohne die wahre Ansicht derselben gefafst und nur die Hauptsätze verstanden zu haben. —

Man weifs, wie lange gezankt und geschimpft wurde und wie es theils noch itzt geschieht; allein die gute Sache selbst hat wenig oder gar nichts dabey gewonnen. Ich bin überzeugt: würde man gleich Anfangs mit mehrerer Ruhe und Gelassenheit, ohne von Partcygeist oder andern unwürdigen Leidenschaften verblendet zu seyn, an die Beurtheilung des Brownschen Systems gegangen seyn; so hätte gewifs das Ganze eine andere Form erhalten und unser medizinisches

Wissen überhaupt erweitert. Dieses geschah aber leider nicht und wir sind daher, so sehr auch die Zeit über disputirt wurde, genau betrachtet, nicht viel weiter, als wir vor einigen Jahren waren.

Gegenwärtig ist aber endlich der Zeitpunkt herangenaht, wo man sich selbst sagt, dafs die Erregungstheorie nichts weniger als Theorie sey, und wo man mit Gewalt anfängt, sie aus einem höhern Standpunkte zu beurtheilen. — Vollendet war diese Theorie nie und ihre Repräsentanten selbst haben auch auf ihre manchmalige Unvollkommenheit aufmerksam gemacht. Allein dieses war bis

itzt nicht hinreichend. Man muſs mehrere Unvollkommenheiten aufdecken und dadurch mittelbar auf den wahren Weg kommen. Man glaubt zwar gewöhnlich, daſs es ein Leichtes sey, die Mängel zu offenbaren, desto schwerer aber ihnen abzuhelfen, und daſs, so lange man Ersteres blos thut und Letzteres nicht vermag, der Gewinn nicht sehr groſs sey; allein betrachtet man die Sache aus einem andern Gesichtspunkte: so findet man, daſs man auf solchem Weg der Wahrheit ebenfalls nahe kommen könne. Letztere ist der Gegensatz des Falschen und insofern kann man überzeugt seyn, daſs, wer einmahl einsieht,

Digitized by Google

was falsch sey, sicher für das Wahre mehr empfänglich seyn und es zu erreichen streben werde. Dafs man aber hierdurch schon sehr viel gewinne, ist nicht schwer einzusehen. Es ist demnach meines Erachtens schon genug, wenn wir vor der Hand das Falsche einsehen und dadurch auf das, was noch zu leisten übrig ist, hingeleitet werden.

Die Erregungstheorie verdient zwar unter allen bekannten medizinischen Theorien am meisten noch den Nahmen einer Theorie. Denn sie ist es, die unter allen eine festere Basis, worauf man fufsen kann, ein Prinzip hat,

Digitized by Google

von dem man am Krankenbette, frey gestanden, sicherer als es vorher der Fall war, sich leiten lassen kann und die gewifs eine Konsequenz beobachtet, an die sonst in den andern Theorien gar nicht zu denken war.

Allein alles dieses zugegeben, so mufs man doch auf der andern Seite einräumen, dafs sie noch keine wahre medizinische Theorie sey, dafs ihr noch Vieles fehle, was sie dazu qualifiziren könne. Um dieses so eben Ausgesprochene ganz deutlich und klar anzuerkennen, mufs man sich bemühen mehr ins Detail zu gehen und auf diese Weise den jetzigen Standpunkt der Medizin

Digitized by Google

überhaupt andeuten. Alsdann kann man sich eher, wenn man erst weifs, wo es denn fehle, an die bessere Bearbeitung einer wahren Theorie der Medizin begeben.

Dafs die Aufstellung einer wahren Heilkunde, unserem jetzigen Wissen überhaupt zufolge, unsäglichen Schwierigkeiten unterworfen und die Aussicht, dieses Ziel völlig zu erreichen, noch entfernt sey, weifs Ieder allzugut und mufs es wissen. Allein dieses verschlägt nichts. Man darf sich hierdurch keinesweges abschrecken lassen dem Ziele näher zu rücken, und dem fernern Forschen defshalb Grenzen zu setzen. So

dunkel es uns nun auch gegenwärtig scheint, wenn wir an die Erklärung verschiedener an dem Organismus sich zeigenden Phänomene denken; so hell wird es vielleicht in der Zukunft, sey es früher oder später, werden. Diesen Trost kann man sich, ohne in Eigendünkel zu verfallen, selbst geben, wenn man nur bedenkt, auf welcher niedern Stufe des Wissens wir nur noch vor einigen Dezennien standen und auf welche höhere wir uns, in Vergleich mit den vorigen finstern Zeiten, gegenwärtig emporgeschwungen haben.

Zur Zeit, wo man in allen Zweigen der Erkenntnifs noch nicht diejenigen

Digitized by Google

gen Fortschritte gemacht hatte, die man itzt schon zurückgelegt, dachte man gewifs eben so, wie itzt, wenn man die Mängel fühlte und das Bessere ahndete, an die Unmöglichkeit des Weiterkommens, und dennoch traf das Gegentheil ein. So schwer damahls dasjenige schien, was uns gegenwärtig leicht ist, eben so schwer kömmt uns nun das grofse Problem, eine wahre Theorie der Medizin aufzustellen, vor, das vielleicht in spätern Zeiten unseren Nachkommen als eine leicht zu unternehmende Arbeit erscheinen wird.

Kurz, mit einem Worte: man darf sich die Hoffnung, einst zum Besitze

einer wahren Heilkunde zu gelangen, nicht selbst benehmen und man muſs, aller jetzt vorauszusehenden Schwierigkeiten ohngeachtet, dennoch weiter arbeiten, um dereinst dahin zu kommen, wohin man kommen soll.

Bevor dieses aber geschieht, muſs, wie leicht zu entnehmen ist, das alte Gebäude erschüttert und dann erst, wenn wir ein völlig neues aufbauen können, gänzlich eingerissen werden.

So viel als Vorbericht zu dieser Abhandlung. Was ich von dem Zwecke dieser Abhandlung selbst sagen kann, ist leicht von selbst zu entnehmen.

Ich habe mir nehmlich hier blos

zum Vorwurf gemacht, der Erregungstheorie Etwas näher zu treten und dadurch den gegenwärtigen Standpunkt der Theorie der Medizin überhaupt anzudeuten.

Mein Plan hierbey ist der, dafs ich nehmlich die jetzige sogenannte Heilkunde in allen ihren Disziplinen betrachte und dasjenige auseinander zu setzen suche, was ich in selbigen als unvollendet, als unrichtig gefunden zu haben glaube.

Ich betrachte daher zuvor die Physiologie, dann die Nosologie, Therapie und endlich die Materia medica. Dafs ich mich über alle diese Gegenstände

Digitized by Google

sehr kurz fassen werde, kann man in einem Versuche nicht anders erwarten. Ob ich endlich dadurch, dafs ich des Mangelnden blos erwähne, ihm aber wenig abhelfe, Etwas nütze, überlasse ich einsichtsvollen Richtern selbst zu entscheiden.

Einleitung.

Jede Wissenschaft muſs ein Prinzip haben, das aus dem höchsten wiederum abgeleitet ist, und der Inbegriff solcher Sätze, die richtig und bestimmt aus diesem abgeleiteten Prinzip gefolgert sind, begründen Wissenschaft, oder sind vielmehr Wissenschaft selbst.

Konsequenz in den Folgerungen macht nicht allein die Wesenheit einer Wissenschaft oder eines Systems aus; sondern diese Folgerungen müssen aus einem Prinzip flieſsen, das wiederum richtig deduzirt

Digitized by Google

ist. Denn würde ein System aus blos richtig gefolgerten Sätzen bestehen, ohne dafs das ihnen zu Grunde gelegte Prinzip wahrhaft deduzirt sey, so könnte man mit leichter Mühe ein System aufrichten, ohne dafs dieses defswegen ein wahres System sey, und man könnte dann so viele vermeintliche Systeme aufstellen, als man willkührliche Prinzipe auffinden kann.

Eben so verhält es sich mit einem System der Medizin. Denn würden blos richtig gefolgerte medizinische Sätze ein System der Medizin begründen; so hätten wir gewifs schon ein wahres System der Medizin und wir dürften uns dann nicht erst bemühen ein solches zu suchen, wie es in den jetzigen Zeiten geschieht. In diesem Fall würde, das Stahlsche System der Medizin ausgenommen, das der Erregungstheoretiker gewifs das einzig wahre und richtige seyn. Denn so viel ist aus-

Digitized by Google

gemacht: dieses Letztere hat, wie schon gesagt, und leicht auch zu beweisen wäre, noch die gröfste Konsequenz unter allen bisher sogenannten medizinischen Theorien. Man darf nur die Werke eines Röschlaubs lesen und man findet gewifs, wenn auch nicht durchgehends doch gröfstentheils eine grofse Konsequenz in den gefolgerten Sätzen, und man mufs schon defswegen allein den systematischen und konsequenten Kopf dieses Mannes bewundern.

Allein so sehr auch eine solche Konsequenz ihr Gutes haben mag, so ist sie defswegen doch nicht allein im Stande, das Wesen eines wahren Systems zu begründen; sondern dieses Letztere erfolgt erst dann, wenn die Konsequenz sich in solchen Sätzen vorfindet, die in einem höhern wahren und richtig deduzirten Prinzipe ihren Grund haben.

Digitized by Google

Ist aber nun einmahl dieſes hohe Prinzip nicht gefunden und richtig deduzirt, so kann die Konsequenz in den gefolgerten Sätzen noch so groſs, wie nur immerhin seyn: die Qualität eines wahren Systems wird dadurch noch nicht gesetzt. Das Ganze kann zwar die Form eines Systems haben, es fehlt ihm aber an dem wahren Inhalt: und Form ohne Inhalt ist ein Unding.

Die Erregungstheorie befindet sich ebenfalls, wenn man sie als wahre Theorie betrachtet, in dieser traurigen Lage. Sie hat blos die Form einer Theorie, aber nicht ihren eigentlich wahren Inhalt. Ihr Prinzip ist blos geahndet, aber nicht wirklich deduzirt worden, und nimmt man hierauf Rücksicht, so muſs man ihr ebenfalls den würdigen und vielbedeutenden Nahmen einer Theorie der Medizin absprechen.

Digitized by Google

Wenn auch die Erregungstheorie viele der richtigsten Sätze, die mit den Gesetzen des Organismus in der genauesten Harmonie stehen, haben mag, und dieſs ist gar nicht zu läugnen, und wenn vielleicht dieselben Sätze noch in der Zukunft, wo wir dem Besitze einer wahren Heilkunde näher seyn werden, ihre Anwendung finden, das sehr leicht zu erwarten ist, nur eine höhere Ansicht erhalten werden; so verdient sie ein für allemahl vor der Hand nicht den Nahmen einer wahren Theorie und von diesem Letztern ist nur hier die Rede.

Denn in technischer Hinsicht betrachtet ist die sogenannte Erregungstheorie ohne Zweifel vor itzt die richtigste und heilbringendste für die gesammte Menschheit. So lange wir in unserem medizinischen Wissen noch nicht weiter vorgerückt sind; so lange haben wir auch

Digitized by Google

noch nicht Ursache, die Vorschriften, die diese Theorie uns giebt, am Krankenbette zu verachten. Sie leiten gewifs noch den Arzt den sichersten und kürzesten Weg zum Ziel der Heilung und fliefsen mehrentheils aus einer dynamischen Quelle, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf.

Iedoch so wahr alles dieses auch ist, so mufs man doch eingestehen, dafs das Heilverfahren nach der Erregungstheorie noch nicht die gröfstmöglichste Gewifsheit erlangt habe. Man heilt noch bewufstlos, ohne dafs man dieses vielleicht glauben wird. — Alles dieses aber, dessen weitere Auseinandersetzung bey einer andern Gelegenheit vorkommen soll, hier bey Seite gesetzt; so bleibt dennoch die sogenannte Erregungstheorie als Technik immerhin schätzbar und hat allen den bisher existirenden Techniken der Medizin

Digitized by Google

den Rang streitig gemacht. — Allein um als Theorie der Heilkunde gelten zu können, muſs sie zuvor viele wichtige und groſse Probleme lösen. Vor allem muſs sie, so wie jede andere Theorie überhaupt, ein wahres und richtig deduzirtes Prinzip haben, aus dem erst alle ihre Sätze als richtige Folgerungen flieſsen müssen.

Das Prinzip aber, das die Erregungstheorie aufgestellt hat, besitzt keineswegs diese Qualität. Der Begriff Erregbarkeit schlechthin ist es, aus dem Alles gefolgert wird und der einzig und allein zum regulativen Prinzip dieser Theorie dient. — Allein so wie die Erregbarkeit von den Brownianern aufgefaſst wird, kann sie nicht als das höchste betrachtet werden. Erregbarkeit, als Gesetztes, ist eine blose Qualität der Organismen überhaupt, die wiederum das Produkt anderer Qualitäten

Digitized by Google

ist. Sie ist nicht die ursprünglichste Qualität der Organismen, sondern eine sekundäre. Daher auch die Verschiedenheit der Erregbarkeit bey verschiedenen Individuen. —

Wäre die Erregbarkeit die ursprünglichste Qualität der Organismen, so könnte man sich nicht genügend erklären, warum bey zweyen Individuen gleichen Alters und Geschlechts die Erregbarkeit so verschieden sey.

Genügend erklären, sagte ich. Denn mit Brown anzunehmen: jedes Individuum hätte bey seinem Eintritt in die Welt eine gewisse Portion von einer solchen Erregbarkeit erhalten, erklärt gar nichts und ist daher noch weniger, als genügend. — Denn sagt man blos dieses, ohne das Warum und Wie anzugeben, so hat man damit ebenfalls nur eine Qualitas occulta aufgestellt, die sich um sich selbst

Digitized by Google

ins Unendliche herumdreht. Oder sagt man ferner, die Verschiedenheit der Konstitution begründe die Verschiedenheit der Erregbarkeit, so kann man wiederum mit Recht fragen: was ist das Begründende der Konstitution und das Begründende ihrer Verschiedenheit? Antwortet man hierauf wiederum: Erregbarkeit bestimme die Konstitution und umgekehrt die Konstitution bestimme die Erregbarkeit; so treibt man sich in einem ewigen Zirkel herum, aus dem man gar nicht mehr herauskommen kann.

Man sieht vielmehr hieraus, dafs die Erregbarkeit nicht das Ursprünglichste sey, dafs sie andere Prozesse, die wir nach der Erregungstheorie gar nicht kennen, voraussetze, wodurch sie sich erst als Phänomen uns darbieten kann.

Mit dem Begriffe Erregbarkeit ist noch kein Prinzip zu einer Theorie der Medi-

Digitized by Google

zin gegeben. Denn Erregbarkeit kann ohnmöglich, wenn man sie blos als sekundäre Qualität, als Qualität von Qualitäten ausspricht, ein Prinzip zur Aufstellung eines Systems der Medizin repräsentiren. — Ein solches Prinzip muſs höher liegen, als der Begriff Erregbarkeit nach Browns Idee liegt. Brown betrachtete die Erregbarkeit als schon Gesetztes, und konnte deſshalb seiner gesammten Theorie der Medizin nicht den wahren philosophischen Standpunkt geben. Von dem Setzenden muſs man aber eigentlich bey der Aufstellung einer wahren Heilkunde ausgehen, und dann auf das dadurch Gesetzte hinüber gehen. In diesem Falle geht man den Weg der Deduktion und gelangt zu einer wahren Konstruktion. — Kennt man die Erregbarkeit nur als schlechthin gesetzt, ohne ihre eigentliche Faktoren erforscht zu haben; so kann

ohnmöglich dasjenige, welches durch sie wiederum gesetzt wird, oder mit andern Worten, diejenige Erscheinung, die man von der Veränderung der Erregbarkeit ableitet, auf festem Boden ruhen. Denn die Erregbarkeit bleibt alsdann immer hypothetisch, die Konsequenzen immer unhaltbar. Dieses zeigt sich auch recht klar in dem von Brown aufgestellten System der Medizin.

Nimmt man die Erregbarkeit so wie sie Brown genommen hat, so kann man kein einziges Phänomen, das sich sowohl im gesunden als kranken Organismus darbietet, auf eine genügende Weise erklären, Denn man kömmt immer bey den Erklärungen auf ein absolut Unerklärtes zurück. Strenge Konstruktion kann daher gar nicht Statt finden. Anstatt die Faktoren der Erregbarkeit, die Kathegorien der Natur überhaupt in ihrer ganzen Totalität zu

Digitized by Google

berücksichtigen, geht man vielmehr von willkührlichen Modifikationen aus, und nimmt das Bedingte für das Bedingende, das Gesetzte für das Setzende.

Definirt man nur z. B. Gesundheit als denjenigen Zustand, wo die Erregbarkeit des Organismus normal sey, wo alle Verrichtungen mit Andauer, Leichtigkeit, Behaglichkeit etc. vor sich gehen, und Krankheit als denjenigen Zustand, wo die Erregbarkeit abnorm ist, und wo also das Entgegengesetzte Statt findet; so hat man damit noch nichts erklärt, sondern die Sache blos umschrieben. Denn es frägt sich, welche Bedingungen müssen sammt und sonders gesetzt seyn, um einen dieser beyden Zustände zu produziren. Antwortet man vielleicht hierauf mit den Erregungstheoretikern: die Einflüsse, die Potenzen sind es, welche einen dieser beyden Zustände bedingen, so hat man sich hier-

Digitized by Google

durch ganz und gar noch nicht geschützt. Denn man frägt nun wieder: auf welche Art und Weise geschieht nun dieses? Wäre die Erregbarkeit aber von Brown oder den Erregungstheoretikern richtig deduzirt; so würde man auf die eigentliche Faktoren der Normalität und Abnormität der Erregbarkeit zurückweisen, also weit philosophischer zu Werke gehen können, anstatt sich an den kahlen Umschreibungen festzuhalten und sich in sie festzurennen.

Eben so lassen sich andere unendliche Fragen aufwerfen, die man nach der Erregungstheorie auf keinen Fall lösen kann, weil es ihr an einem wahren Prinzip fehlt, indem nehmlich die Erregbarkeit eben so wenig in dieser, wie in der Brownschen Theorie der Medizin zu einem eigentlichen Prinzip gesteigert ist, — Was ist Krankheit; was ist Heilung? Bloses Spiel der Erregbarkeit? Oder etwa Abweichung

Digitized by Google

der Erregbarkeit von ihrer Norm und Auflösung der Abnormität in Normalität? — Wodurch wird denn wieder die Normalität oder Abnormität gesetzt? Welche Metamorphose muſs im Organismus als Organismus vor sich gehen, wenn Krankheit gesetzt, wenn Letztere in Gesundheit aufgelöset oder, was dasselbe sagt, wenn Heilung wirklich werden soll? — Die Erregungstheorie hat sich aber diese Aufgaben nicht bestimmt vorgelegt und am wenigsten sie gelöset.

Soll sie aber eine wahre Theorie der Heilkunde seyn, so darf sie diese und ähnliche Fragen nicht unbeantwortet lassen. Kann sie dieses aber nicht, wie wohl es keine Theorie der Medizin, so lange sie blos von dem Begriff Erregbarkeit schlechthin ausgeht, im Stande seyn wird; so hört sie auf Theorie der Medizin zu seyn und fällt vielmehr ins Gebiet der Technik zurück.

Digitized by Google

Die Technik hat sich um diese und ähnliche Fragen nicht so sehr zu bekümmern. Hier kann man von Erregbarkeit, Erregung, Potenzen u. s. w. immerhin noch sprechen. Der Theorie der Medizin aber liegt es ob, diese Begriffe entweder ganz ins Licht zu setzen, oder, wenn ihr dieses nicht möglich ist, sie ganz in Vergessenheit gerathen zu lassen.

Genug, man sieht ein, dafs man mit dem Begriffe Erregbarkeit, so wie er in der Erregungstheorie ausgesprochen ist, (die Benennung ist indifferent) bey Aufführung einer Theorie der Medizin nicht auskomme, dafs man die Erregbarkeit höher steigern, ein höheres Prinzip suchen müsse, um eine wahre Heilkunde begründen zu können.

So lange Erregbarkeit auf diese Art zur Basis gelegt wird, so lange steht die Theorie der Medizin auf einem sehr nie-

Digitized by Google

dern Standpunkte: oder steht vielmehr auf gar keinem, weil sie nicht Theorie ist. — Die abgeleitete Qualität, Erregbarkeit, darf uns nicht allein genügen, sondern wir müssen vielmehr die Grundfunktionen des Organismus, von denen erstere bloses Produkt ist, auszuspähen suchen und dann erst das Prinzip für eine Heilkunde aufsuchen. Dieses hat aber weder Brown noch die Erregunstheoretiker gethan.

Erregbarkeit ist und bleibt ein bloses Phänomen und nichts anders. Sieht man nur darauf allein, so kann man schon von selbst abnehmen, wie wenig man auf Erregbarkeit als blosem Phänomen eine Theorie der Medizin aufstellen könne. — Will man andere Phänomene, aus einem solchen Phänomen, das nach der Erregungstheorie gar nicht erklärt ist, wiederum erklären, so kann man nie aus der Sphäre des Hypothetischen herauskommen und zum

zum Apodiktischen gelangen. Wo also blos der Begriff Erregbarkeit als Phänomen zur Basis dient, da ist keine wahre Heilkunde gut denkbar.

Die Deduktion, die man in neuern Zeiten von dem Prinzip der Erregungstheorie, der Erregbarkeit, lieferte, hat uns ebenfalls um keinen Schritt weiter gebracht. Dadurch ist auch z. B. Erregbarkeit noch nicht völlig deduzirt, wenn man sie in ihre Faktoren, in die Rezeptivität und das Wirkungsvermögen zerlegt. Denn ich frage: wodurch werden diese beyden Faktoren wiederum gesetzt? Dieses wollen wir eigentlich wissen, und könnten wir das Setzende dieser beyden Faktoren angeben, so würde das Prinzip der Erregungstheorie nicht mehr Erregbarkeit, sondern meinetwegen X heifsen. Was aber der grofse Schöpfer der Naturphilosophie, der grofse Schelling, von dem Begriff Er-

Digitized by Google

regbarkeit uns lehrt, wie Er eine Deduktion hiervon liefert, ist natürlich ganz was anderes. Nach ihm ist uns der Begriff Erregbarkeit allerdings das Höchste und mufs es uns seyn, wenn wir einst eine wahre Theorie der Medizin aufstellen wollen. Allein dieses können wir nicht von den Erregungstheoretikern sagen. Ihre Erregbarkeit liegt nicht so hoch, wie die des grofsen Naturphilosophen.

Diese kurzen Betrachtungen über das Prinzip der Erregungstheorie mufste ich voran gehen lassen. Es war mir darum zu thun, vorher, wenn auch nur ganz kurz, zu zeigen, dafs diese Theorie gar kein Prinzip habe, das diesen Nahmen verdiene und sie selbst defshalb aufhöre wahre Theorie zu seyn. — Nach dem bisher Vorausgeschickten kann ich nun auch besser das Mangelhafte und Unvoll-

Digitized by Google

kommene in allen Zweigen der sogenannten Erregungstheorie ferner darthun.

Meinem Plane zufolge mache ich daher mit den Betrachtungen über Physiologie den Anfang.

Digitized by Google

Physiologie.

Was Physiologie sonst gewesen, welchen Begriff man von selbiger hatte, weiſs Ieder, der mit den sonstigen physiologischen Grundsätzen bekannt ist.

Physiologie war nichts anders, als eine feinere Anatomie teleologisch bearbeitet. Die Tendenz der ganzen Physiologie gieng blos dahin: jedem Organe seine Funktionen beyzueignen, sie hypothetisch zu erklären und zu beschreiben. Das Ganze war also ein Inbegriff von Beschreibungen

Digitized by Google

der am gesunden menschlichen Körper sich zeigenden Phänomene. — Wer sich von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen will, der darf nur einen Theil unserer physiologischen Handbücher und besonders dasjenige, das uns der gelehrte Herr von Haller geschenkt hat, nachlesen, und es springt sogleich in die Augen, wie wenig man in den vorigen Zeiten wuſste, was Physiologie sey.

In den neuern Zeiten fieng man erst an das Bedürfnis einer wahren Physiologie zu fühlen, und man hat auch in diesem Zweige der Medizin manchen wichtigen Beytrag, der uns über Vieles da Licht verbreitete, wo sonst die gröſste Finsterniſs herrschte, bis itzt geliefert. Allein so viel auch über diesen Gegenstand schon geschrieben ist, so können wir uns doch noch nicht schmeicheln, wirklich schon eine Physiologie zu besitzen.

Digitized by Google

Denn alles, was wir bisher über Physiologie erhalten haben, sind blose Fragmente, die gröfstentheils auch defswegen von keiner grofsen Bedeutung sind, weil die meisten ihrer Verfasser sich nie deutlich und klar dasjenige Problem selbst aufgaben, was die Physiologie ganz besonders zu lösen habe.

Den meisten schwebte nur eine dunkele Idee von Physiologie vor, die sie sich selbst niemahls aufhelleten, geschweige denn, dafs sie selbige glücklich ausführten. Hypothesen lassen sich dagegen genug aufweisen, die in der Physiologie aufgestellt wurden; allein die Wesenheit dieser letztern blieb beynahe ganz unberührt. Man kann daher schon hieraus ersehen, wie wenig die Physiologie in den vorigen Zeiten ihren eigentlichen Standpunkt hatte.

Es war zwar vor gar nicht langer Zeit eine Periode, wo man glaubte bald in dem

Digitized by Google

Besitze einer wahren Physiologie zu seyn, besonders war es ein Reil, von dem man die grofse Erwartung hegte, dafs er der Schöpfer einer Physiologie seyn werde. Allein in der That war auch dieser grofse verdienstvolle Mann auf Abwegen, indem er nehmlich, so wie mehrere, in den Fehler der Einseitigkeit verfiel. Die Mechanik und der Chemismus schwebten ihm zu sehr vor Augen, so, dafs er darüber die Dynamik gänzlich, möchte ich sagen, vergafs.

Was man aber von einer Physiologie, die auf mechanische und chymische Grundsätze einzig und allein aufgebaut ist, zu halten habe, kann Ieder von selbst sich sagen. — Einen ausführlichern Beweis von der Unhaltbarkeit einer auf solche Prinzipien aufgerichteten Physiologie, den ich, im Falle es nöthig werden sollte, leicht führen könnte, hier vorzutragen,

Digitized by Google

gehört nicht in den Plan dieser Abhandlung.

Ich wende mich vielmehr sogleich zu einem Brown, um zu sehen, was dieses Genie für Physiologie geleistet habe.

Brown hat bekanntlich die Erregbarkeit, die er nicht deduzirte, sondern, wie er selbst zu erkennen giebt, nur dunkel ahndete, bey allen seinen Untersuchungen über Medizin und daher auch bey der über Physiologie zu Grunde gelegt. Die Erregbarkeit ist das Höchste, das er in dieser Hinsicht kennt und wovon er allenthalben ausgeht. Diese läfst er in verschiedenen Quantitäten einem jeden Individuo zugetheilt seyn, ohne sich weiters, wie wir wissen, um das Kausale hiervon zu bekümmern. Zu diesem Begriffe fügt er seine erregende Potenzen hinzu. Die festen Theile, das Nerven- und Muskel-System, sind ihm der Sitz, wo sich die

Erregbarkeit aufhält und aus der Wechselwirkung seiner innern und äufsern Reize mit der Erregbarkeit sucht er alle Phänomene an den lebenden Organismen zu erklären. — Die Säfte, die Flüssigkeiten überhaupt, die sich im menschlichen Körper befinden, betrachtet er wiederum als Potenzen für den übrigen Organismus und so geht er bey seinen fernern Untersuchungen denselben Weg. — Kurz, alles reduzirt er auf erregen, Erregung u. s. w.

Es ist mir hier nicht darum zu thun, eine ausführliche Entwickelung seiner physiologischen Ideen vorzutragen. Wer sie noch nicht kennt und sie kennen zu lernen wünscht, der lese seine Werke selbst nach.

Allein so viel ist gewifs, Brown wufste ebenfalls nicht, was Physiologie sey und hat uns eben so wenig eine wahre Physiologie geliefert.

Digitized by Google

Bedenkt man nur dieses Einzige, was er für einen Begriff von seiner Erregbarkeit hatte, und was man überhaupt von selbiger, so wie sie Brown als Prinzip der Heilkunde aufstellt, zu halten habe, so kann man leicht entnehmen, wie wenig er im Stande war eine wahre Physiologie aufzustellen. — Der Begriff, den er vom Organismus hatte, ist zu oberflächlich und einseitig. — Durch seine Erregbarkeit wollte er auf Dynamik hindeuten und hierin hat er auch Vieles vor mehreren seiner Vorgänger voraus; allein im Ganzen war er doch nicht Philosoph genug, um seine Idee ganz durchführen zu können.

Er stand mit einem Wort auf einer noch zu niedern Stufe, als dafs es ihm möglich gewesen wäre, ein Prinzip für Physiologie aufzustellen.

Die Erregbarkeit, so wie sie Brown nimmt, kann platterdings nicht ein solches

Digitized by Google

Prinzip repräsentiren. Denn wer sieht nicht sogleich ein, dafs diese schon eine Physiologie voraussetze. Seine Erregbarkeit mufs vielmehr das Resultat der physiologischen Untersuchungen seyn, kann aber nicht selbst als Prinzip für Physiologie gelten. Erregbarkeit ist ein bloser Begriff, der erst alsdann seine Bedeutung erhält, wenn man die Gesetze des Organismus überhaupt wohl kennt. Diese kannte Brown aber nicht.

Physiologie macht also erst diesen Begriff deutlich, letzterer kann aber keineswegs erstere begründen. Der Begriff Erregbarkeit kann erst alsdann hell resultiren, wenn man die Grundfunktionen des Organismus genau kennt, kann aber auf keinen Fall diese erklären helfen.

Wer demnach Browns Erregbarkeit als das Regulativ für Physiologie annimmt, der geht einen ganz verkehrten Weg.

Digitized by Google

Denn er setzt natürlicherweise dann voraus, dafs ein bestimmtes Etwas der Grund von demjenigen sey, wodurch dieses Etwas eigentlich bedingt und gesetzt wird; unternimmt also eine Arbeit, die ganz nutzlos und vergebens ist.

Eben so hat es Brown in seiner Physiologie gethan. Er hat die Erregbarkeit zu Grund gelegt und hieraus die übrigen Erscheinungen zu erklären gesucht, ohne daran zu denken, dafs er einen ganz falschen Weg gehe, dafs er die Phänomene wiederum aus einem andern Phänomen erkläre, das er blos supponirte, ohne es deduzirt zu haben. Welchen Standpunkt kann dann noch die Physiologie haben?

Wer kann daher auch nur einen einzigen physiologischen Satz, wenn er von Erregbarkeit etc. blos ausgeht, genügend erklären? Es bleibt immer die Frage aufzu-

Digitized by Google

werfen übrig: was ist Erregbarkeit? wie geht es zu, dafs, wenn sie durch irgend einen Einflufs vermehrt oder vermindert seyn soll, dieses oder jenes Phänomen hervortrete? Worin hat z. B. das Athmen, die Cirkulation des Bluts u. s. w., mit einem Wort, das Leben, seinen Grund? Diesen ganzen Prozefs wollen wir erklärt wissen. Durch den Begriff Erregbarkeit kann dieses aber von Brown ohnmöglich geschehen. Dieses Phänomen mufs zuvor konstruirt seyn, darf aber nicht als schon konstruirt oder gar unerklärt vorausgesetzt werden, wie es Brown gethan hat. Seine Physiologie kann daher nicht den eigentlichen Standpunkt haben. Brown hätte nur zuvor mit dem Begriffe Erregbarkeit ganz ins Reine seyn, mit einem Wort, ihn höher steigern müssen: alsdann wäre es ihm eher möglich gewesen, uns mit einer wahren philosophischen Physiologie zu

Digitized by Google

beschenken. Dieses hat er aber nicht gethan und war auch nicht vermögend es zu thun.

Was Brown in seiner Physiologie aufgestellt hat, kann also schon deſswegen nicht eigentlich dahin gehören, weil er gar kein wahres Prinzip hatte, von dem er ausgieng. Denn auf seine Erregbarkeit eine Physiologie aufbauen, heiſst wirklich nur so viel als eine Philosophie auf ein Prinzip stützen, das erst durch diese Philosophie seine Befestigung erhält: also auf Etwas bauen, was erst erbaut werden soll. Ich habe deſshalb nicht erst nöthig ins Speziellere mich einzulassen und alle seine übrigen physiologischen Sätze einzeln durchzugehen, sondern begnüge mich kurz gezeigt zu haben, daſs seine Erregbarkeit auf keinen Fall der Physiologie zur Basis dienen könne. Brown hätte nur vor Allem konstruiren sollen, wie es zugehe,

Digitized by Google

dafs jedes Individuum eine verschiedene Portion von Erregbarkeit, und worin dieses Letztere seinen Grund habe; ferner: wie es zugehe, dafs sie in den festen Theilen ihren Sitz nehme, und wie endlich überhaupt durch ihre Wechselwirkung mit den innern und äufsern Reitzen das Leben gesetzt werde. Dafs übrigens diese Annahme ganz unphilosophisch sey, ist bekannt.

Seitdem nun aber die Erregungstheoretiker die Bearbeitung des Brownschen Systems übernommen haben, sind wir ebenfalls in unserem physiologischen Wissen um nicht Vieles weiter vorgerückt. Ja man kann ganz dreist behaupten, dafs dieser Zweig der Medizin von ihnen am unbearbeitetsten geblieben sey. — Sie haben zwar die Sache etwas verfeinert und vervollkommnet, aber im Ganzen wenig für Physiologie gethan. Denn sie gehen

Digitized by Google

ebenfalls bey ihren physiologischen Untersuchungen noch ganz allein von Erregbarkeit aus, sie supponiren ebenfalls Erregbarkeit, ohne sie wahrhaft deduzirt zu haben, und wollen schon ein Prinzip für Physiologie und mit ihm eine Physiologie selbst haben und haben keines von beyden. Denn dafs man auf den Begriff Erregbarkeit, so wie er bis itzt in der Medizin genommen wurde, keine echte Physiologie begründen könne, ist so eben ganz kurz gezeigt worden, da Erregbarkeit schon eine Physiologie voraussetzt, aber keine solche begründen kann. — Ich darf daher nicht mehr als dieses sagen, um den gegenwärtigen Standpunkt dieses Zweiges der Medizin anzudeuten.

Physiologie überhaupt mufs es einzig und allein mit der Konstruktion der Organismen zu thun haben. Sie mufs ihre Ge-

Gesetze aus dem höchsten Prinzip deduziren und dann erst Regulative für das Gesetztseyn der Erscheinungen in der organischen Welt ableiten.

Physiologie des menschlichen Körpers hat es mit Organismen einer bestimmten und zwar höchsten Potenz zu thun. Sie mufs also ganz besonders die Konstruktion solcher Organismen zum Gegenstande haben und kann meinetwegen Physiologie in der höchsten Potenz genannt werden.— Sie setzt die Konstruktion der Organismen niederer Potenzen voraus, und von dieser Seite betrachtet, mufs sie als Zweig der Naturphilosophie überhaupt angesehen werden.

Die Naturphilosophie mufs daher der Physiologie des menschlichen Körpers den Weg vorzeichnen, den sie als solche zu gehen habe; jedoch, versteht sich von selbst, zuvor das Prinzip festsetzen, wor-

auf sie mit Sicherheit, ohne in Hypothesen sich zu verwickeln, fufsen könne.

Einen solchen Standpunkt mufs eigentlich, meinem Dafürhalten nach, die Physiologie haben. Allein hat unsere gegenwärtige Physiologie wirklich einen solchen Standpunkt? Keinesweges!

Der gröfste Theil der am gesunden menschlichen Körper sich darbietenden Phänomene liegen noch dunkel vor uns. Wahrhafte Konstruktion derselben ist unserer jetzigen Physiologie ganz fremd und alle Äusserungen der absoluten Thätigkeit (Produktivität) erwarten sammt und sonders eine deutliche Erklärung, welches uns um so mehr fühlen läfst, dafs wir noch keine wahre Physiologie besitzen.

Was ist z. B. Erzeugung, Wachsthum, Verdauung. Ernährung u. s. w.— Worin hat alles dieses seinen Grund? Welches sind die im Organismus vor sich gehenden

Digitized by Google

Prozesse, die das Hervortreten dieser Phänomene möglich machen? Worin bestehen ferner die Bewegungen jeder Art? Welches sind ihre Bedingungen? Welcher Prozefs ist hierzu nothwendig? Worin liegt das Kausale der so wohl der Quantität als Qualität nach verschiedenen Absonderungen im menschlichen Körper?

Diese und unzählige andere Phänomene müssen nun eigentlich in einer wahren Physiologie erklärt und konstruirt werden können. Dafs die Physiologie der Erregungstheoretiker aber auf ihrem gegenwärtigen Standpunkt dieses nicht vermag, ist allzu sehr bekannt. — Mit dem Begriffe Erregbarkeit, so wie er gewöhnlich aufgefafst wird, kömmt man bey Erklärung dieser Phänomene nicht aus. Dieses sieht Ieder leicht ein. Was man ferner sonst darüber dachte und vortrug, war mehr Hypothese, als wahre Konstruktion,

Digitized by Google

welche letztere wir aber fordern müssen, um völlige Befriedigung zu erhalten. Eine Physiologie gestützt auf das Prinzip Erregbarkeit können wir erst einst in der Zukunft erhalten, wenn die Naturphilosophen diese wichtige Arbeit übernehmen werden.

Allein bis itzt ist unser physiologisches Wissen nichts als fragmentarisch. Eine eigentlich wahre und vollendete Physiologie haben wir noch nicht, so wie es einem Ieden auch von selbst einleuchten muſs.

Da nun diese aber die eigentliche Propedeutik zur Medizin ist; so erhellet hieraus schon von selbst, wie wenig wir überhaupt noch eine wahre Theorie der Medizin haben können und wie unvollendet unser jetziges heilkundiges Wissen seyn müsse. Es fehlt noch an einer Basis, an einer Physiologie nehmlich, worauf das

Digitized by Google

Ganze nothwendig ruhen mufs. — Die Physiologie ist für die Theorie der Medizin das, was Philosophie für jene ist. Eine Heilkunde ist daher eben so wenig ohne vorhandene wahre Physiologie denkbar, als es diese ohne Philosophie seyn kann.

Physiologie ist mit einem Wort das Organon zu einer Theorie der Medizin, ohne welches keine Heilkunde konstruirt werden kann. — Ein solches Organon fehlt uns aber noch gegenwärtig, und wir müssen daher auf den Besitz einer wahren Heilkunde Verzicht thun.

Zuvor mufs diese grofse Lücke, die in Betreff der Physiologie Statt findet, ausgefüllt werden, bevor man einst ein ganz vollendetes theoretisches Gebäude aufbauen kann. — Da ersteres aber bisher noch nicht geschah, noch nicht geschehen konnte; so kann man hieraus leicht entnehmen,

Digitized by Google

welchen Standpunkt die Medizin, als Theorie, vor itzt haben könne. So lange unsere Physiologie keinen andern Standpunkt, als den gegenwärtigen erhält, so lange bleibt auch der Standpunkt der Theorie der Medizin sehr niedrig.

Nach diesen vorausgeschickten Betrachtungen über Physiologie kann ich nun weit leichter das Mangelnde und Unvollkommene in den übrigen Zweigen der Medizin auseinandersetzen. Dafs diese auf keinen Fall der Vollkommenheit nahe seyn können, kann schon daraus ersehen werden, wenn man bedenkt, dafs wir uns noch nicht in dem Besitze einer wahren Physiologie befinden.

Ich eile nun zur Nosologie, die das entgegengesetzte Problem der Physiologie zu lösen hat.

Digitized by Google

Nosologie.

In der Nosologie oder Pathologie war bis zu eines Gaubs Zeiten und besonders zur Zeit, wo das Brownsche System und nachher die Erregungstheorie in diesem Zweige der Medizin einiges Licht anzündete, alles dunkel und verwirrt.

Man suchte bekanntlich die Wesenheit der ganzen Nosologie in Beschreibungen von Krankheiten, in Aufzählung ihrer Äusserungen und so viele Krankheitsäusserungen man wahrnahm, so viele

Digitized by Google

Krankheiten selbst setzte man fest. Die ganze Nosologie oder Pathologie war eine blose Historie von Krankheiten, mit einem Wort, eine Symptomatologie und nichts anders.

So wenig man das Problem der Physiologie kannte, so wenig kannte man auch das der Pathologie. — Um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, darf man nur ebenfalls unsere Lehrbücher über Pathologie nachlesen und der sonstige Standpunkt dieses Zweiges der Medizin springt sogleich in die Augen.

Es bedarf auch keines weitern Beweises, wie wenig man in den vorigen Zeiten im Stande war, eine wahre Pathologie zu liefern, da man gar keine lautere Idee vom Organismus hatte, die Gesetze desselben gar nicht ausspähete, also nicht kannte.

Digitized by Google

Pathologie muſs aber auf richtige Gesetze des Organismus aufgestellt seyn: sie muſs die Konstruktion von Krankheit zum Gegenstande haben, darf aber ihre Tendenz nicht blos auf Beschreibung von Krankheitssymptomen hingehen lassen. Sie muſs die Vorgänge im Organismus, wodurch Krankheit überhaupt und ihre Formen insbesondere gesetzt sind, angeben, nicht aber diese wichtigen Punkte übergehen oder hypothetisch annehmen und zu erklären suchen. Denn sonst enthält sie keine Konstruktion von Krankheit, die sie ein für allemahl enthalten muſs, wenn sie den Nahmen einer wahren Pathologie oder Nosologie verdienen soll.

Will man Pathologie oder Nosologie denjenigen Zweig der Medizin, der sich mit der Konstruktion von Krankheitsformen blos beschäftigt; Pathogenalogie aber denjenigen, der sich mit der Konstruktion von

Digitized by Google

Krankheit überhaupt befafst nennen; so hat man auch nichts dagegen. Allein dieses sieht man ein, dafs eine wahre Pathogenalogie, oder Konstruktion von Krankheit überhaupt einer wahren philosophischen Nosologie vorangehen müsse und insofern Bedingung für Letztere sey, als sie dadurch begründet wird.

So wie aber der Umfang und die Tendenz der bisherigen Nosologien war, kann man sie für keine Nosologie im eigentlichen Sinne des Worts gelten lassen. Denn hier ist weder an Konstruktion von Krankheit überhaupt, noch von Krankheitsformen insbesondere gedacht.

Das Hauptproblem, das man also vor allen Dingen in einer Nosologie in der weitern Bedeutung zu lösen hat, ist das Problem: Wie entsteht Krankheit und wie entstehen insbesondere die verschiedenen Krankheitsformen?— Ist erst dieses Problem

Digitized by Google

gelöset, dann sind wir im Besitze einer wahren Nosologie, eher aber nicht.

Inwiefern Brown und nach ihm die Erregungstheoretiker diesem wichtigen Requisite ein Genüge geleistet haben, sey der Gegenstand der folgenden Betrachtungen.

Brown und mit ihm der gröfste Theil der Erregungstheoretiker definiren Krankheit als denjenigen Zustand des Organismus, wo die Erregung von ihrer gehörigen Stärke abweicht, also entweder zu sehr vermehrt oder vermindert ist, und wo daher alle Funktionen nicht mit der gehörigen Leichtigkeit, Behaglichkeit etc. von Statten gehen. Ersteres nennen sie Hypersthenie, letzteres Asthenie. — Dafs man durch diese Erklärung mehr sagt, als durch alles das, was die ihnen vorangegangenen Pathologen durch ihre gegebene Erklärung von Krankheit bezeichnen, bedarf keines weitern Beweises. Wem es

Digitized by Google

beliebt, der lese nur alle bisher existirenden Definitionen von Krankheit nach und er wird finden, dafs ihm das Gesagte noch weniger genüge, indem es vielmehr gar nichts sagt.

Die Brownsche Definition von Krankheit ist mehr dynamisch und hat auch ferner einen gröfsern Einflufs auf die Ausübung der Medizin. — Doch alles dieses hier bey Seite gesetzt. Wir wollen vielmehr an die Beleuchtung dieser Brownschen Definition von Krankheit selbst gehen. Dafs Brown nebst den Erregungstheoretikern noch sehr weit vom wahren Ziele entfernt sey, kann man sogleich inne werden, wenn man obige Definition nur etwas genauer betrachtet.

Denn vor allem nur dieses: das was hier von Krankheit gesagt wird, ist ebenfalls nur eine, obgleich bessere Definition von Krankheit und nichts anders. — De-

Digitized by Google

finition von Krankheit aber ist noch keine Konstruktion derselben, und so lange diese nicht aufgestellt ist und es blos bey ersterer bleibt, so wissen wir dennoch nicht, was Krankheit sey.

Allein dieses wollen wir von einer Nosologie *) wissen und müssen es von ihr fordern. So lange sie dieses Postulat nicht erfüllen kann, ist sie nicht Nosologie, sondern ist und bleibt Periphrasis.

Dasselbe können wir daher auch von Browns Nosologie behaupten, und weder er noch die Erregungstheoretiker haben für diesen Zweig der Medizin dasjenige geleistet, was man fordern kann und mufs. Denn was sagt nur z. B. der Ausdruck: Abweichung der Erregung von ihrer gehörigen Stärke? — Wird dadurch Krankheit

*) Wenn sie Pathogenalogie und die sonst sogenannte spezielle Pathologie zusammen fassen soll.

Digitized by Google

konstruirt? Keinesweges! Dieser Ausdruck bezeichnet blos ein Phänomen der Krankheit, d. h. das von der Krankheit Gesetzte, aber nicht die Krankheit selbst.

Zu sehr vermehrte oder verminderte Erregung — Hypersthenie und Asthenie — deutet blos auf die Art und Weise hin, wie die Krankheit sich äussere, repräsentirt also nur die Form, aber nicht die Krankheit selbst. Es ist daher durch diese Bestimmung von Krankheit nicht viel gedient, weil wir nicht viel mehr, als vorher wissen. Denn wir wissen eigentlich hiermit noch nicht, was Krankheit sey.

Wenn Hypersthenie und Asthenie das einer bestimmten Form des Uebelbefindens zu Grunde liegende Ursächliche anzeigen, oder mit andern Worten, dahin deuten sollen, dafs dieses Ursächliche entweder in einer zu sehr vermehrten oder verminderten Erregung liege; so frägt sich es

Digitized by Google

wieder: worin hat dieses Letztere wiederum seinen Grund? Dieses ist doch gewifs wieder das Gesetzte eines andern Kausale, oder was dasselbe sagt, ebenfalls nichts anders, als eine Krankheitsform, aber nicht die Krankheit selbst.

Berücksichtiget man aber dieses nicht und sagt nur schlechthin: Hypersthenie und Asthenie sind gesetzt, wenn die Erregung entweder zu sehr vermehrt oder vermindert ist; so weifs man immer noch nicht, wie dieser Akt vor sich geht. — Glaubt man diesen Akt hinlänglich erklärt zu haben, wenn man sagt: in dem einen Falle ist das Inzitament zu grofs, in dem andern aber zu klein; so irrt man gar sehr. Denn hier bleibt immer noch die Frage aufzuwerfen übrig: wie wird hierdurch Hypersthenie oder Asthenie gesetzt? Durch Verminderung oder Vermehrung der Erregbarkeit, wird man antworten. Allein aus

Digitized by Google

dieser Antwort geht hervor, dafs man sich in einem ewigen Zirkel herumdrehe, dafs man immer auf das alte Steckenpferd Erregbarkeit etc. zurückkomme und die Sache selbst dabey unerklärt bleibe. Denn die Konstruktion von Krankheit überhaupt ist damit noch nicht angegeben.

Hypersthenie und Asthenie sollen die Krankheit selbst bezeichnen und sind nichts anders, als blose Ausdrücke für eine Krankheitsform. Die Abweichung der Erregung von ihrer gehörigen Stärke, die entweder in einer vermehrten oder verminderten Erregung besteht, ist, um es nochmahls zu wiederholen, nur die Krankheitsform, die das Gesetzte von einem andern sie Setzenden ist. — Diese Periphrase soll also Etwas bezeichnen, was sie eigentlich nicht bezeichnet: sie soll andeuten, worinn Krankheit bestehe und thut nichts weniger, als dieses. Sie ist ein Bezeichnen-

nendes von dem sie Bestimmenden, d. h. sie soll nehmlich Krankheit bezeichnen und findet erst ihre Bestimmung durch die Krankheit selbst, also keinesweges richtig; wenn sie darauf führen soll, worauf Brown und mehrere Erregungstheoretiker es haben wollen. Denn Krankheit ist gewifs etwas anders, als eine zu sehr vermehrte oder verminderte Erregung.

Es ist absolut nothwendig, dafs andere Veränderungen in den organischen Prozessen vor sich gehen, bevor wir das Hervortreten der zu sehr vermehrten oder verminderten Erregung wahrnehmen. Es lassen sich Thatsachen dafür genug aufweisen.

Die veränderte Erregung kann also nicht das Ursächliche der Krankheit selbst seyn, sondern ist das, was erst aus ihr als Produkt hervorgeht. — Dieses Produkt kann uns aber nicht so sehr inter-

essiren als das Hervorbringende desselben und dieses ist erst Krankheit selbst. Als Theoretiker darf man sich daher vor der Hand um dieses Produkt der Krankheit nicht so sehr bekümmern; sondern man muſs höher steigen und das suchen, welches das Setzende dieses Produkts, d. h. die Krankheit, ist.

Können wir dieses, und hiernach muſs die Theorie der Medizin ihre Tendenz, nachdem sie das Problem der Physiologie gelöset hat, richten; so können wir uns mit Recht schmeicheln, die Konstruktion von Krankheit und mithin eine wahre Nosologie zu besitzen.

Allein so wie Brown und der gröfste Theil der Erregungstheoretiker bey ihren nosologischen Untersuchungen zu Werke gehen, können wir nie zu einem solchen Besitze gelangen. — Dieses sieht jeder ein, der die gehörige Idee von einer Kon-

Digitized by Google

struktion der Krankheit und einer wahren Nosologie gefafst hat.

Was nun in dem Brownschen System der Medizin für das wahre Prinzip einer Nosologie geleistet ist, sieht man aus dem bisher Gesagten ein. Das Hauptproblem, worin Krankheit bestehe, ist ganz und gar nicht gelöset. Es fehlt Browns Nosologie daher nicht viel mehr als Alles. Weitläuftiger mich hierüber auszulassen, habe ich nicht nöthig, weil dieses Wenige, meinem Dafürhalten nach, für meinen Zweck hinreichend ist.

Ueberhaupt sollte man, um dieses noch hier anzumerken, den Ausdrücken Hypersthenie und Asthenie schon defswegen allein ihre wahre Bedeutung zu geben suchen, weil sie anfangen zur Schutzwehr zu dienen, worunter mancher seine Unwissenheit verbirgt.

Digitized by Google

Itzt erlaube man mir noch ganz kurz zu untersuchen, ob in neuern Zeiten Professor Röschlaub so glücklich gewesen, eine wahre Nosologie zu liefern.

Röschlaub hat es wohl gefühlt, was das Problem sey, das in einer Nosologie zu lösen sey. Er sagt gleich im ersten Abschnitte seines Lehrbuchs über Nosologie: Nosologie geht auf Konstruktion der Erscheinungen des Uebelbefindens hin, und er zeigt dadurch an, dafs er eine weit richtigere Idee von diesem Zweige der Medizin gefafst habe, als viele seiner Vorgänger. Allein so sehr auch dieses seine Richtigkeit hat, so erlaube mir doch Herr Professor Röschlaub, dafs ich ihm sage, er habe demohngeachtet keine wahre Nosologie aufgestellt. So sehr sein Lehrbuch über Nosologie einem Ieden schätzbar seyn mufs, so entspricht die Ausführung doch noch nicht der eigentlichen

Digitized by Google

Idee, die man von einer Nosologie haben mufs.

Röschlaubs Gedanke ist dahin gerichtet: Krankheit zu konstruiren, und insofern hat er den gehörigen Gesichtspunkt gefafst. Allein hat er auch wirklich Krankheit konstruirt? Ich antworte geradezu: Nein. Er hat weiter nichts gethan, als eine gute Umschreibung von Krankheit gegeben.

Krankheit, sagt er (§. 36), besteht immer in der Abweichung der Lebensthätigkeit einzelner organischer Gebilde von ihrem Normalverhältnisse unter sich und zu dem gesammten Organismus. Allein ist dieses Konstruktion von Krankheit? Wer will, wer kann diese Bestimmung von Krankheit so nennen? Ist das Ganze mehr als Definition?

Worin besteht denn, könnte man fragen, die Abweichung der Lebensthätigkeit?

Digitized by Google

Gebe man sie doch genau an! Worin ist ferner Lebensthätigkeit begründet? Welches sind die wahren Bedingungen, wodurch sie im normalen oder abnormen Verhältnifs gesetzt wird?

So bald man noch solche Fragen bey einer Bestimmung von Krankheit aufwerfen kann, so ist dadurch noch keine Konstruktion von Krankheit gegeben, und ist diese einmahl nicht gegeben, so kann auch keine Nosologie in der wahren Bedeutung des Worts aufgestellt seyn, indem es ihr an den eigentlichen festen Grundpfeilern fehlt.

Mehr kann ich nicht, wie mich dünkt, von Röschlaubs Nosologie sagen. Man sieht schon hieraus, dafs alles auf eine solche Definition von Krankheit sich Stützende platterdings nicht zu einer wahren Nosologie gehöre. Röschlaubs Bemühungen in diesem Fache bleiben aber dennoch sehr

Digitized by Google

verdienstvoll. Allein er ist selbst so bescheiden einzugestehen, dafs damit noch nicht alles geleistet und dafs noch keine wahre Nosologie aufgestellt sey. — So sehr wir auch schon in dieser Doktrin der Medizin um Vieles weiter vorgerückt sind, so haben wir doch das eigentliche Ziel noch nicht erreicht, und dieses ist es eben, worauf ich im Verlaufe der ganzen Betrachtung hindeuten wollte.

Pathogenalogie *) mufs vor Allem so bearbeitet werden, dafs man hierdurch auf eine Konstruktion von Krankheit überhaupt hinkomme. — Bis itzt haben wir aber noch keine Untersuchung über wahre Pathogenie.

Was Professor Röschlaub hierin geleistet hat, ist eigentlich nicht das, was wir

*) Wenn man sie von Nosologie, die alsdann blos eine sogenannte spezielle Pathologie wäre, trennen will.

Digitized by Google

wünschen. Zu seiner Zeit waren seine Untersuchungen über diesen Gegenstand recht gut, und bleiben auch noch immer wichtig und schätzbar.

Aber defswegen hat uns Röschlaub noch keine Pathogenalogie, wie er selbst als wahrheitliebender Mann zugeben wird, geschenkt. Das Ganze ist nur eine blose Periphrase. Die wahre Konstruktion von Krankheit ist hiermit noch nicht gegeben; Röschlaub hat nur einige Momente zur Entstehung von Krankheit ins Licht gesetzt, aber keine wahre Pathogenalogie geliefert. Man darf nur sein Werk über Pathogenie lesen und man überzeugt sich leicht von diesem Ausgesprochenen.

Wenn also Nosologie blos die Konstruktion der verschiedenen Krankheitsformen enthalten soll; so mufs eine Pathogenalogie, die die Konstruktion von Krankheit überhaupt zum Gegenstande hat, zu-

Digitized by Google

vor begründet seyn. Erstere ist aber ohne letztere nicht gut denkbar, wie Ieder leicht von selbst entnehmen kann. — So lange wir also weder eine wahre Pathogenalogie, noch Nosologie aufgestellt haben; so lange ist die Theorie der Medizin einer Null adäquat zu halten.

Bis itzt haben wir aber, wie aus dem Vorhergegangenen erhellet, beydes noch nicht vermocht. Es bleibt daher auch in diesem Zweige der medizinischen Theorie eine grofse Lücke, die früher oder später ausgefüllt werden mufs.

Wer aber in dem Wahne steht, dafs dieses erreicht werden könne, wenn man blofs von dem Begriffe Erregbarkeit ausgeht, der kömmt gewifs nie weiter, sondern bleibt immer nur Empiriker und nichts anders. Den Nahmen Theoretiker kann er sich nun und nimmermehr beymafsen.

Digitized by Google

Der Brownianer sowohl als Erregungstheoretiker hat daher auf keinem Fall schon eine wahre Pathogenalogie und Nosologie; sondern schwebt noch im dunkeln Labyrinthe, in dem ihn seine Erregbarkeit verwickelt hält, und aus dem er auf dem bis itzt gegangenen Weg schwerlich herauskommen kann.

In der Brownschen und Erregungstheorie ist, wie schon oben bemerkt worden, an keine Konstruktion von Krankheit überhaupt und noch viel weniger an die Konstruktion der verschiedenen Krankheitsformen insbesondere, gedacht.

Denn man berücksichtige nur z. B. zur Bestätigung dieser letztern Behauptung dieses einzige: was damit gesagt sey, wenn der Brownianer oder Erregungstheoretiker ein sogenanntes Wechselfieber und, was dahin gehört, Krämpfe, Konvulsionen, Epilepsie etc. für solche Zustände, die auf

Digitized by Google

Schwäche der Erregung; Scharlach hingegen, Blattern und andere exanthematische Krankheiten für solche Zustände erklärt, die auf zu grofse Stärke der Erregung sich gründen.

Ist damit die Wesenheit dieser Krankheitsformen erklärt? alles das erschöpft, was man eigentlich, um eine razionelle Heilung bewerkstelligen zu können, wissen mufs? Mit einer solchen Erklärung kann man sich nicht begnügen, darf sich nicht begnügen, wenn man ein für allemahl mehr wissen will, als hiermit gesagt ist.

Wenden wir uns ferner zur Betrachtung der sogenannten Seelenkrankheiten: der Melancholie, Manie, dem Wahnsinne u. s. w.; ferner zu den sogenannten Ansteckungskrankheiten, z. B. der Lustseuche, der Hydrophobie u. s. w. Inwiefern sind wir in der richtigen Bestimmung dieser

Krankheitsformen vorgerückt? Können wir diese konstruiren? Endlich, um noch dieses hinzuzufügen, wie sehr sind wir noch in der Konstruktion der sogenannten Lokalkrankheiten zurück? Hier herrscht noch das gröfste Dunkel und man kann mit Recht behaupten, Brown habe, so wie alle seine Vorgänger, in lezterer Hinsicht am wenigsten geleistet.

Alle diese Mängel, deren Zahl ich, meines beschränkten Raums wegen, nicht erst vermehren will, lassen sich in der Erregungstheorie sehr leicht nachweisen. Sie läfst alle diese oben angeführten Fragen vergebens an sich machen, indem sie sie nicht zu beantworten vermag. — Wer mit dieser Theorie hinlänglich bekannt ist, der mufs diesem Ausgesprochenen beypflichten. Ich lasse mich daher in die weitere Beweisführung nicht ein.

Digitized by Google

Genug, wir haben bis itzt weder eine wahre Pathogenalogie noch Nosologie, und meine wenigen Betrachtungen hierüber mögen geschlossen seyn, ob ich mich gleich noch länger bey diesem Gegenstande verweilen möchte.

Sieht man übrigens aus dem bisher Gesagten den Standpunkt dieses Zweiges der Medizin insbesondere, und mithin den der gesammten Theorie der Medizin ein, so ist der Zweck, den ich mir in diesem Abschnitte vorsteckte, erreicht. In dieser Hoffnung will ich also zur Untersuchung über Therapie übergehen.

Digitized by Google

Therapie.

Der Therapie, pflegt man zu sagen, müsse immer eine wahre Physiologie und Nosologie vorangehen. Man könne nicht eher die therapeutischen Grundsätze verstehen, wenn man nicht zuvor in beyden letztern Disziplinen recht eingeweihet ist, und dieses hat auch seine vollkommene Richtigkeit. Wer Krankheit heilen will, mufs auch wissen, was Krankheit sey und was Gesundheit wieder herstellen könne. Diese Sätze wurden sonst aufgestellt.

Digitized by Google

Allein so richtig sie auch ausgesprochen sind, so haben wir dennoch keine Therapie, gestützt auf eine richtige Physiologie und Nosologie, bis itzt erhalten. Alle unsere sogenannten Therapeutiker repräsentiren vielmehr ein Chaos von Spitzfindigkeiten, Hypothesenkrämereyen und nicht selten ein grobes Gespinnst von wahrem Unsinn. Anstatt zu zeigen, auf welchem Wege Krankheit in Gesundheit umgeändert werden könne, gab man Vorschriften an die Hand, wie man die Äusserungen der Krankheit, d. h. ihre Symptome beseitigen könne. Das Ursächliche derselben oder vielmehr die Krankheit selbst, wurde wenig dabey in Anschlag gebracht; und geschah dieses bisweilen, so verwickelte man sich wiederum in Hypothesen, deren Nichtigkeit man jetzt selbst gröfstentheils einzusehen anfängt.

Digitized by Google

Genug, der Standpunkt der Therapie war in den vorigen finstern Zeiten der blos empirische und ist es auch noch gegenwärtig.

So viel sieht man von selbst, dafs es auch bis itzt gar nicht möglich war eine wahre Therapie aufzustellen, da man vormahls nicht einmahl einen ordentlichen Begriff von Physiologie und Nosologie hatte. Die Bearbeitung dieser Disziplinen der Medizin mufs der Begründung einer Therapie vorangehen. Sobald aber dieses nicht geschehen ist und man dennoch eine Therapie liefern will, so unternimmt man eine Unmöglichkeit.

Die Tendenz der eigentlichen Therapie mufs dahin gehen: die gesetzte Krankheit zu rekonstruiren. Sie mufs gerade den entgegengesetzten Weg gehen, den die Nosologie geht. Sie rekonstruirt, was Letztere konstruirt. Sie hat es aber dennoch

dennoch immer mit einer Konstruktion, nehmlich der des Heilungsprozesses überhaupt zu thun. Alle Vorgänge, die sich im Organismus ereignen, bevor Heilung möglich, wirklich wird, müssen in einer Therapie angegeben werden, sonst ist sie ein für allemahl keine Therapie in der höhern Bedeutung.

Konstruktion des Heilungsprozesses wird bedingt durch Konstruktion von Krankheit. Soll daher ein wahres therapeutisches Lehrgebäude aufgeführt werden, so muſs, auſser einer wahren Physiologie, auch eine wahre Nosologie begründet seyn.

Man kann demnach schon hieraus allein abnehmen, daſs wir noch gar keine Therapie besitzen können, indem es noch an einer wahren Nosologie fehlt. Weder Brown noch die Erregungstheoretiker haben, wie in dem vorigen Abschnitte gezeigt worden, diesem Mangel abgeholfen.

Digitized by Google

Man kann daher schon hier im Vorbeygehen behaupten, dafs wir auch durch die Bearbeitung der Erregungstheorie noch keine Therapie erhalten haben, da in selbiger ebenfalls an keine wahre Physiologie und Nosologie zu denken ist.

So viel ist zwar wahr, die von Brown aufgestellte Therapie ist noch die konsequenteste, heilbringendste, und den Gesetzen des Organismus am anpassendsten; allein noch nicht dasjenige, was man von einer wahren Therapie postuliren kann und mufs.

Inwiefern die Technik der Medizin durch selbige erweitert worden und an Konsequenz gewonnen habe, kann ich hier nicht auseinander setzen, da es ohnedieſs nicht in den Plan dieser Abhandlung gehört. Doch das ist ausgemachte Sache, dafs die Therapie in technischer Hinsicht

Digitized by Google

vor Brown nie diesen hohen Standpunkt hatte, den sie durch ihn erhielt.

Desto weniger aber hat sie in theoretischer Hinsicht eine andere Form erhalten. Dafs dieser Ausspruch gegründet sey, geht sogleich hervor, wenn man darauf allein nur Rücksicht nimmt, dafs Brown nichts weniger als den Heilungsprozefs konstruiren lehrt und dafs daher alles, was in einer solchen Therapie aufgestellt wird, keine apodiktische Gewifsheit haben könne.

Die Heilung hängt nach Brown entweder ab von Inzitamentvermehrung oder Inzitamentverminderung, wodurch die Erregung entweder vermehrt oder vermindert wird. — Völlige Gesundheit ist nach eben demselben gesetzt, wenn die Erregung, die vorher entweder zu sehr vermehrt oder vermindert war, wieder zu ihrem Normalverhältnisse zurückgeführt ist u.s.w.

Digitized by Google

Allein wer sieht nicht sogleich aus diesen wenigen Sätzen schon ein, dafs wir hierdurch noch gar nicht wissen, worin Heilung bestehe, dafs dieser letzte Akt gar nicht erklärt und bestimmt sey.

Inzitamentvermehrung oder Verminderung soll Heilung herbeyführen. Indessen wünschten wir doch zu wissen, wie dieses geschehe; wie hierdurch Erregung vermehrt oder vermindert werde; worin dieser letzte Prozefs bestehe und wie endlich dadurch Heilung gesetzt sey. Alles dieses aber läfst Brown in seiner Therapie unerklärt.

Appellirt man bey diesen Fragen wiederum an die medizinische Erregbarkeit; so steht man von neuem an der gefahrvollen Klippe, wo man alle Augenblicke zu scheitern fürchten mufs.

Vermehrung oder Verminderung der Erregung kann ohnmöglich der erste Pro-

Digitized by Google

zeſs seyn, der Heilung setzt. Dieses sichtbare Phänomen ist vielmehr eine sekundäre Folge gewisser uns noch nicht bekannter organischer Prozesse. Diese letztern setzen erst, wenn sie zu ihrem Normalverhältnisse zurückgebracht sind, Heilung. In jedem Moment, als dieses geschieht, tritt entweder Vermehrung oder Verminderung der Erregung hervor. Wenn man daher die Heilung nur durch Vermehrung oder Verminderung der Erregung zu Stande kommen läſst, so verwechselt man, wie mich dünkt, Ursache mit Wirkung und ist auf denselben Abwegen, wenn auch nicht so sehr, wie die Humeralpathologen, die die Verbesserung der Säfte, als den zur Heilung einzigen und unumgänglich nothwendigen Prozeſs hielten. Allein auf diesem Wege konstruirt man nicht Heilung, das man doch in einer wahren Therapeutik thun soll, thun muſs.

Digitized by Google

Der Heilungsprozefs mufs schlechterdings, wie schon gesagt, bestimmt erklärt werden, wenn die Therapie das empirische Gebiet verlassen soll. Dieses kann aber auf keinen Fall geschehen, wenn man Wirkung statt Ursache nimmt, wie dieses in dem Brownschen System der Medizin der Fall ist. Man mufs vielmehr auf alle wahre Momente der entstandenen Krankheit zurückgehen und in einer Therapeutik zeigen, wie und wodurch diese letztere zurückgeführt werde und Heilung dafür setzen lasse. Alles dieses anzugeben, vermochte aber weder Brown noch die Erregungstheoretiker.

Die sogenannte allgemeine Therapie *) mufs es, so wie die Pathogenalogie in ihrer Art, mit der Konstruktion des Heilungsprozesses der Krankheit überhaupt und die

*) Wenn man anders die Therapie in die allgemeine und besondere zersplittern will.

Digitized by Google

sogenannte spezielle Therapie mit der Konstruktion des Heilungsprozesses der Krankheitsformen insbesondere, so wie die Nosologie in ihrer Art, zu thun haben.

Unmöglich läfst sich aber eine spezielle Therapie aufstellen, wenn nicht zuvor eine allgemeine, die wiederum eine wahre Physiologie, Pathogenalogie und Nosologie voraussetzt, begründet ist. Dieses ist evident.

Brown hat aber, so wie seine Vorgänger, allen diesen Forderungen kein Genüge geleistet. Ein Gleiches kann man auch ganz dreist von den Erregungstheoretikern behaupten. Denn sie konstruiren, was beynahe keines Beweises bedarf, eben so wenig, wie Brown den Heilungsprozefs, das absolut nothwendig ist, wenn wir eine wahre Therapeutik haben sollen. Als Beleg hierzu können wir auch mehrere Thatsachen anführen.

Digitized by Google

Denn so wird von den Erregungstheoretikern eben so, wie von Brown unter andern z. B. der Satz aufgestellt: Hypersthenie wird durch asthenisirende, Asthenie durch sthenisirende Mittel geheilt, ohne dafs sie angeben, wie und auf welche Art und Weise dieses geschehe. — Heifst aber ein solches Verfahren konstruiren? Ein solcher Satz führt vielmehr auf Empirie hin und hat auch einem, wenn auch, so zu sagen, geläuterten Empirismus seinen Ursprung ganz zu verdanken. Mehreres hierüber ist schon oben angeführt worden.

Hätte unsere Therapie einen höhern Standpunkt, als den gegenwärtigen empirischen, woher denn ferner z. B. die Unsicherheit, das Schwankende in der Bestimmung der Dosis der Arzeneymittel?

Warum z. B. bey einem individuellen Falle 5 oder 10 Tropfen Opiumstinktur und

Digitized by Google

nicht mehr pro Dosi angewendet werden, hat noch Niemand mit Gewifsheit bestimmt.

Denn antwortet man hierauf: Patient verträgt nicht mehr, als diese bestimmte Portion, so hat man mit dieser Antwort so gut wie Nichts gesagt. Denn worin liegt der Grund des Vertragens und Nichtvertragens? Dieses ist es eigentlich, was man wissen will. — Wer sich damit zu helfen glaubt, dafs er sagt: im ersten Fall sind die Assimilationsorgane stärker, als in letzterem, der erkläre mir aber wiederum den Grund, das Ursächliche des Gesetztseyns dieser gröfseren oder kleinern Energie der Assimilationsorgane.

Bestimmt man noch überdem das Vertragen oder Nichtvertragen einer bestimmten Gabe von Arzeneymitteln erst alsdann, wenn Patient schon eine gewisse Portion davon zu sich genommen hat; läfst man

Digitized by Google

also das Gefühl des Kranken, oder andere sich darbietende Phänomene für den Mafsstab, ob die gegebene Dosis zu hoch oder zu niedrig gewesen sey, gelten; so zeigt man dadurch an, dafs man noch Vieles nicht wisse, dafs alles Wissen ein Stückwerk sey und das Heilen bewufstlos geschehe, indem der Arzt in solchen Fällen immer empirisch zu Werke geht.

Würde man aber den Heilungsprozefs der Krankheit überhaupt konstruiren können, oder hätte mit einem Worte die Therapie den rein theoretischen Standpunkt; so müfste man die bestimmte Dosis und das bestimmte Heilmittel angeben können, wodurch die Heilung zu Stande gebracht wird und dürfte nicht im Gebiete des Schwankenden so lange herumirren. Denn, dafs man z. B. hier Opium, dort Serpentaria, und wiederum anderswo die China oder die Columbo und nicht umgekehrt

Digitized by Google

anwende, kann ebenfalls noch nicht mit Gründen unterstützt werden.

Gewöhnlich pflegt man zu sagen: erstere wären mehr flüchtige, letztere mehr permanente Reitze und mehr für diesen oder jenen Grad der Schwäche passend. Allein hierdurch ist noch nichts erklärt. Denn was ist denn eigentlich ein permanentes oder flüchtiges Reitzmittel? Das Kausale hiervon wollen wir bestimmt wissen, und das hat weder Brown noch irgend ein Erregungstheoretiker bis itzt gethan.

Ich bin, so wie es auch mehrere der Herren Erregungstheoretiker seyn werden, überzeugt, dafs der Grund, warum man in dem einen Falle sogenannte flüchtige, in dem andern sogenannte permanente Reitze mit Vortheil anwendet, zuverläfsig in etwas anderem, als in diesem mehr Permanenten oder Flüchtigen des Reitzes liege. So viel ist gewifs.

Digitized by Google

Betrachten wir hier ferner die Behandlung der sogenannten Hypersthenie, so offenbaren sich, so wie in den Therapien der ältern, bey ihrem morbo inflammatorio, auch in der der neuern Aerzte die gröfste Ungewifsheit und der gröfste Empirismus.

Hypersthenie, heifst es, soll durch Entziehung der Reitze geheilt werden, und diese Entziehung müsse so lange vorgenommen werden, bis der Normalgrad der Erregung wieder eingesetzt ist. Allein wie unsicher und schwankend ist man nicht in der Entziehung des Reitzes?

Wer der gröfsten praktischen Aerzte kann wohl mit Zuversicht die Menge Blutes z. B., oder anderer Säfte bestimmen, die bey einer Hypersthenie entzogen werden soll, um sogleich den gehörigen Grad der Erregung wiederum herbeyzuführen? Selbst der verdienstvolle Herr Hofrath

Digitized by Google

Marcus zu Bamberg, mein grofser und unschätzbarer Lehrer, von dem ich mehrere Hypersthenien sehr glücklich behandeln sah, vermochte selten die Menge der zu entziehenden Reitze bestimmt anzugeben, und dieser wahrheitliebende Mann gestand auch selbst das Unvollkommene seines Wissens in Hinsicht dieser Bestimmung ein.

Endlich sieht man auch schon hieraus, wie wenig man noch razionell heile, da man bey Behandlung der Hypersthenien dem Organismus Säfte z. B. entzieht, um ihn zu seinem Normalzustande wieder zurückzuführen. Einen solchen Weg gehen, zeigt meiner Meinung nach kein razionelles Wissen an.

Man wird vielleicht in Zukunft, wenn man den Heilungsprozefs wird konstruiren können, im Stande seyn, Hypersthenien zu heilen, ohne dafs man dem Organismus Säfte entziehe. Es wird vielmehr bey

hypersthenischen Krankheitsformen ein solcher Prozefs im Organismus hervorgebracht werden können, wo die Säfteentziehung nicht nöthig seyn und die Heilung also auf eine unmittelbarere und razionellere Weise bewirkt werden wird. So viel glaube ich blos vor der Hand und dieses mufs geschehen, wenn die Therapie in der Theorie der Medizin ihren wahren Standpunkt erhalten soll.

Genug, man sieht, ohne mich weitläuftiger hierüber auszulassen, aus dem Gesagten schon ein, dafs wir noch nicht von dem Besitze einer wahren razionellen Therapie und mithin eben so wenig von einer Theorie der Medizin sprechen können.

Es liegt vor allem andern ein grofses noch zu lösendes Problem, nehmlich den Heilungsprozefs zu konstruiren, vor uns, bevor wir zu einem solchen Besitze gelangen werden. Und aus eben denselben

Digitized by Google

Gründen fehlt es uns auch noch an einer wahren sogenannten speziellen Therapie.

Denn, sobald man den Heilungsprozefs überhaupt noch nicht kennt und entwickelt hat, so kennt man natürlicherweise um so weniger denjenigen, der, um die bestimmte Form von Krankheit zu heben, im Organismus vor sich gehen mufs. Wie sehr sind wir daher noch zurück in der Behandlung dieser letztern? Abgesehen auch von den übrigen Krankheitsformen, so mufs man dieses Zurückseyn um so mehr noch in gewissen bestimmten Formen fühlen.

Man darf nur, um einige dieser Art hier anzuführen, z. B. die Epilepsie, die Phtysis, Wassersucht, Hydrophobie; ferner die Seelenkrankheiten überhaupt und alles, was dahin gehört u. s. w. nennen, und es offenbart sich sogleich das Unvollkommene unserer gegenwärtigen speziellen Therapie.

Digitized by Google

Derjenige, der nach den Grundsätzen der Erregungstheorie handelt, mufs es auch selbst eingestehen, dafs er eine unsägliche Menge von Schwierigkeiten in der Behandlung dieser Krankheitsformen finde, dafs er, wenn auch gewifs weit besser und glücklicher, doch immer empirisch, so wie in den meisten Fällen handle, und also zugleich einräumen, dafs er ebenfalls noch keine wahre spezielle Therapie besitze.

Wie sehr verläfst uns ferner nicht die Erregungstheorie bey der Behandlung der exanthematischen und Ansteckungskrankheiten und endlich, worin sind wir durch sie in der Heilung der sogenannten Lokalkrankheiten, z. B. nur des Krebses, der Taubheit, Blindheit u. s. w. vorgerückt?

Kurz, mit einem Worte, man mufs zugeben, dafs der Standpunkt der jetzigen Therapie nicht der höchste, sondern immer noch empirisch sey. Ins Speziellere

kann

kann ich mich hier eben so wenig, wie in den vorigen Abschnitten einlassen.

Bevor ich aber diese Betrachtungen ganz schliefse, so mufs ich noch dieses Einzige hinzufügen, dafs, obgleich der Standpunkt der gegenwärtigen Therapie der Erregungstheoretiker noch nicht der höchste sey, diese letztere aber dennoch durch Brown und die Erregungstheoretiker eine weit bessere Form erhalten habe. Die Idee über Therapie überhaupt ist weit lauterer worden; Vieles, was sonst blose Hypothese war, hat ein anderes Ansehen erhalten, kurz, das ganze therapeutische Gebäude ist mehr befestiget und den Gesetzen des Organismus mehr angepafst worden.

Bedenkt man nur dieses allein, dafs man durch dieses neue System der Medizin aufmerksamer gemacht wurde, bey solchen Krankheiten nehmlich, wo Schwäche als

Charakter hervortritt, alle dergleichen Einflüsse abzuhalten, die diesen letztern noch mehr produziren, sondern solche einwirken zu lassen, von denen man a posteriori weifs, dafs sie den entgegengesetzten Zustand setzen; so kann man gewifs sowohl Brown als den Erregungstheoretikern für ihre Bemühungen nie genug Dank wissen, indem durch Berücksichtigung dieses Satzes bis itzt schon viele Tausende von Menschen gerettet wurden, die sonst ein Raub des Todes geworden wären.

Denn, dafs z. B. Ausleerungen jeder Art, oder andere Reitzentziehung überhaupt den Organismus, der, auf welche Weise und durch welche Prozesse es auch nur immerhin sey, depotenzirt ist, noch mehr depotenziren, bleibt ein Satz, der durch nichts umgestofsen werden kann, ob es gleich leider noch viele Aerzte giebt, die diese grofse und wichtige Wahrheit

Digitized by Google

aus Kurzsichtigkeit nicht begreifen können oder aus elenden Egoismus nicht begreifen wollen.

Wenn daher in der Therapie der Neuern nur dieser einzige Satz aufgestellt wäre; so würde sie schon defswegen allein allen übrigen Therapien, die durch Vernachläfsigung dieses Satzes gegen alle Gesetze des menschlichen Denkens sündigen, den Rang streitig gemacht haben. Indessen dieser Satz ist es nicht allein, wodurch die Erregungstheorie in therapeutischem Betrachte den Vorzug hat; sondern es sind deren mehrere, die nur derjenige einsehen kann, der die sogenannten alten medizinischen Theorien mit dieser in Betreff dieses letzten Punktes unbefangen mit einander vergleicht.

Die therapeutischen Grundsätze der Erregungstheoretiker behalten daher immer noch ihren grofsen und vielbedeutenden

Digitized by Google

Werth und müssen so lange am Krankenbette, versteht sich, verbunden mit Nachdenken und Beurtheilung angewendet werden, bis wir eine andere vollendetere Therapie haben. Als Technik betrachtet, ist daher die Therapie der Neuern trefflich und verdient die erste Stelle in der Reihe unserer Therapeutiken.

Alles dieses kann aber den Satz, dafs der Standpunkt der Therapie und der der Medizin überhaupt empirisch sey, nicht umstofsen.

Was ich daher in diesem ganzen Abschnitte sagte, soll blos auf den Standpunkt der Theorie der Medizin hindeuten und insbesondere dahin, dafs die Therapie der Neuern in theoretischer Hinsicht, obgleich ausgemacht vollendeter, als die der ältern Aerzte, keineswegs diejenige Voll-

Digitized by Google

endung habe, die man von ihr fordern kann, fordern mufs.

Dieses glaube ich auch mit Recht behaupten zu können, ohne der Sache sehr nahe getreten zu seyn.

Ich gehe demnach zur letzten Untersuchung über Materia medica, womit diese ganze Abhandlung geschlossen seyn soll, über.

Digitized by Google

Materia medica.

So sehr auch Physiologie, Nosologie und Therapie der Vollendung entfernt liegen und dieser ganz besonders entgegen sehen müssen; so ist dennoch dieser letzte Zweig der Medizin, nehmlich die Arzeneymittellehre, ganz offen gestanden, unter allen andern am unvollendetsten. Wenn noch irgendwo der Empirismus seine Rechnung findet, so ist es vorzüglich in diesem Gebiete unseres Wissens.

Digitized by Google

Eine wahre Heilmittellehre mufs absolut die Prozesse, die jedes Mittel, jeder Einflufs, oder wie man es sonst nennen mag, im lebenden Organismus eingehet, angeben, mit einem Worte, konstruiren können.

Wie schwer ein solches Problem sey, leuchtet sogleich ein, wenn man bedenkt, dafs man zuvor, um es lösen zu können, ins Innere der Natur, mit Haller mich auszudrücken, wahrhaft gedrungen seyn müsse. Welche Wichtigkeit dieses Problem aber zugleich habe, ist ebenfalls nicht schwer einzusehen. Denn von seiner Auflösung hängt die Begründung einer wahren Theorie der Medizin ab. Dafs diese aber hierdurch bis itzt noch nicht gesichert sey, ist ganz natürlich. Denn der gegenwärtige Standpunkt der bisher betrachteten medizinischen Doktrinen ist keinesweges derjenige, der er seyn mufs, um uns in

Digitized by Google

den Stand zu setzen dieses grofse und wichtige Problem zu lösen.

In den bisherigen sogenannten Theorien der Medizin, die vor der Erregungstheorie existirten, mufs aber die Unvollendtheit der Heilmittellehren um so gröfser seyn, als man platterdings blos den Empirismus darin zur Norm macht, und also nicht die entfernteste Ahndung von einer höhern Ansicht der Dinge hat.

Alles dieses durch Thatsachen zu beweisen, hält meinem Bedünken nach gar nicht schwer. Allein sie selbst hier alle aufzuzählen, würde mich zu weit führen und diese Abhandlung wider meinen Willen zu voluminös machen. Daher ich meine Leser lieber auf unsere Handbücher über Materia medica selbst verweise.

Hier will ich vielmehr den Eintheilungsgrund der Heilmittel, der sonst aufgestellt wurde, und denjenigen, der gegen-

Digitized by Google

wärtig von Brown und den Erregungs-theoretikern aufgestellt ist, ganz kurz beleuchten, woraus dann der gegenwärtige Standpunkt dieser Branche der Medizin einleuchten soll.

Betrachten wir alle unsere sogenannten Arzeneymittellehren, etwa die Brownsche, und auch diese nicht ganz ausgenommen: so findet man nirgends einen festen Punkt, von dem man ausgegangen ist, nirgends ein richtiges Prinzip bey einer Klassifikation zu Grunde gelegt; sondern alles läuft hier buntscheckigt untereinander; die Arzeneymittel sind nicht nach einem und demselben Prinzip klassifizirt, sondern ein Theil derselben nach diesem, ein anderer nach einem andern willkührlich angenommen.

So hört man z. B. in unsern Arzeneymittellehren bald von Brech- und Laxiermitteln; bald von zusammenziehenden,

Digitized by Google

erweichenden, demulzirenden Mitteln u. s. w.

Man sieht also, wie verschieden hier der Eintheilungsgrund ist. Bey jenen sind nehmlich die sekundären Wirkungen der Arzeneymittel, blose Phänomene, um deren Ursächliches man sich weiter nicht kümmert, als Prinzip zur Klassifikation zu Grunde gelegt; bey diesen aber sind die nach dem Gebrauche gewisser Mittel an anorgischen Körpern wahrgenommenen Phänomene als Prinzip festgesetzt.

Beydes ist aber ganz falsch und inkonsequent. Ein solches Verfahren ist äusserst unrichtig und unphilosophisch. Denn diese und ähnliche Phänomene können kein Prinzip zu einer richtigen Klassifikation der Arzeneymittel abgeben.

Die Wirkungsart der Medikamente nach solchen sichtbaren Erscheinungen zu bestimmen, kann auf keinen Fall hinreichend

Digitized by Google

seyn. Hierdurch hat die Theorie der Medizin wenig gewonnen. Diese kann einen solchen Eintheilungsgrund keineswegs als richtig gelten lassen, indem das Primäre der Wirkung der Mittel auf diesem Wege nicht aufgefunden werden kann.

Eben so wenig stichhaltend ist das zweyte Prinzip *), das seinen Ursprung den Phänomenen in der anorgischen Welt zu danken hat. Hier waltet die gröfste Irrazionalität und Inkonsequenz ob.

Glücklicherweise hat man dieses schon längst eingesehen. Aber dennoch hört man noch in den jetzigen Zeiten von zusammenziehenden, auflösenden, erweichenden Mitteln u. s. w. sprechen, und findet dergleichen Eintheilungen auch in den neuesten Handbüchern über Arzeneymittel-

*) Wenn man dieses anders noch Prinzip nennen kann und nennen darf.

Digitized by Google

lehren, worüber man sich nicht wenig wundern muſs.

Das chemische Prinzip, das man etwa, so wie man es schon einmahl angefangen hatte, bey einer Klassifizirung der Heilmittel zu Grunde legen möchte, ist ebenfalls unhaltbar.

Der Weg, der hierbey gegangen wird, kann keinesweges zum wahren Ziele führen. Die Resultate, die man durch chemische Operationen von den Bestandtheilen der Arzeneykörper herausbringt, würden hier der Klassifikation zum Regulativ dienen müssen. Es müſste dann der Schluſs auf dieselbe chemische Wirkung im lebenden Organismus, die die Arzeneykörper in der anorgischen Welt hervorbringen, gemacht werden. Allein ein solcher Schluſs ist offenbar falsch. Denn der lebende Organismus ist bekanntlich ganz andern Gesetzen unterworfen, als die anorgische

Natur. Die Potenz ist, wie leicht einzusehen, in beyden Fällen verschieden.

Der Chemismus kann uns auf dem Standpunkte, auf dem er bis itzt stand, zu keinem Prinzip für die wahre Klassifizirung der Arzeneymittel führen. So wie er bisher war, ist er kein reiner Chemismus.

Die Edukte, die in den Arzeneykörpern enthalten sind, können auf diesem chemischen Wege nicht gefunden werden. Alles, was man bisher aufgefunden zu haben glaubte, waren blose Produkte, die in der chemischen Retorte erst produzirt worden. Will man nun aber demohngeachtet nach einem solchen chemischen Prinzip die Arzeneymittel klassifiziren, so betrachtet man natürlicherweise den lebenden Organismus wie eine chemische Retorte, in der unter gleichen vorausgesetzten Bedingungen die Arzeneymittel die-

Digitized by Google

selben Prozesse eingehen und dieselben Produkte zu Stande kommen lassen, welches allerdings ein etwas kühner, aber auch unsinniger Gedanke wäre.

Allein so falsch auch diese Annahme wäre, so müfste man indefs doch zuvor darthun, inwiefern Krankheit darin bestehe, dafs dieses oder jenes Produkt im Organismus fehle und zweytens, inwiefern Gesundheit wieder gesetzt werde, wenn man durch einen im lebenden Organismus hervorgebrachten chemischen Prozefs dieses oder jenes Produkt wieder hervorbringt.

Bevor man aber beydes darthun kann, mufs man zuvor eine wahre Nosologie und Therapie haben, die wir, so wie ich es in dem Vorhergegangenen bewiesen zu haben glaube, ein für allemahl nicht besitzen.

Indessen dem sey übrigens, wie ihm wolle, so läfst sich doch auf keinen Fall

Digitized by Google

auf ein chemisches Prinzip dieser Art ein sogenanntes System der Arzeneymittel aufstellen. Die Wirkungsart dieser letztern kann in einem solchen Fall nicht anders als hypothetisch angenommen und erklärt werden. Man ist auf diesem Wege nimmermehr im Stande, die primäre Wirkung der Arzeneymittel in der organischen Natur anzugeben. Geschieht dieses letztere aber nicht, so kann man von selbst abnehmen, wie wenig wir nach einem solchen Prinzip die Arzeneymittel richtig eintheilen können.

Denn einer wahren Klassifikation der Heilmittel mufs vielmehr ein solches Prinzip zu Grunde gelegt werden, zufolge dessen bestimmt das Primäre ihrer Wirkung und wie dieses geschehe, angegeben werden kann. Ein solches Bestimmen kann aber durch die einseitige chemische Ansicht der Dinge nicht erreicht werden.

Digitized by Google

Dieses ist ohnmöglich. Denn soll dieses geschehen, so darf man schlechterdings nicht die Gesetze des Organismus ausser Acht lassen, wie es bey dem zur Basis gelegten rohen Chemismus geschieht.

Man muſs vielmehr das Verhältniſs dieser Gesetze der Organismen zu den Aussendingen aufsuchen und dann erst kann man von der Wirkungsart der Arzeneymittel sprechen. Betrachtet man aber die Sache so einseitig, wie es die Chemiker thun; reduzirt man alles auf chemische Affinitäten, Attraktionen u. s. w., ohne den Grund dieser angenommenen Phänomene darzuthun: so kann man niemahls und niemahls etwas Gewisses über die Wirkungsart der Arzeneymittel angeben und am wenigsten hiernach eine wahre Klassifikation derselben aufstellen.

Das Ganze ist vielmehr blos ein Gewebe von Hypothesen. Will man aber

eine wahre Materia medica haben, so darf dieses Letztere nicht der Fall seyn. Man muſs die Wirkungsart der Arzeneymittel genau angeben, oder mit andern Worten, wie gleich anfangs bemerkt, die Prozesse konstruiren können, welche die Arzeneymittel im Organismus, bevor wir ihre sichtbare Wirkung wahrnehmen, eingehen müssen.

Diese Postulate muſs man an eine Materia medica machen, wenn sie ein eigentliches System der Arzeneymittel repräsentiren soll.

Was ich noch von der Eintheilung der Arzeneymittel nach verschiedenen Organen des menschlichen Körpers als z. B. in Cephalica, Ophtalmica, Stomachica u. s. w. zu sagen hätte, übergehe ich hier, weil das Alterne dieser Eintheilung von selbst in die Augen springt und man dieses auch schon längst eingesehen hat.

Genug, aus allem dem bisher Gesagten geht, wie ich glaube, sattsam hervor, dafs auch der Standpunkt dieses Zweiges der Medizin bisher nicht sehr hoch war, sondern im Gegentheil empirisch sey. Wir haben noch keine eigentliche Materia medica und die Aussicht, diese zu erhalten, liegt noch sehr fern von uns.

Ich wende mich nun zu der Brownschen Klassifikation der Arzeneymittel, um zu sehen, ob mit dieser eine wahre Materia medica gegeben sey. Dafs Brown wirklich mehr, wie der gröfste Theil seiner Vorgänger für die richtige Klassifikation der Mittel gethan habe, bedarf keines weitern Beweises, wenn man nur das vor ihm vorhandene Dunkel betrachtet und die mehr lautern Begriffe erwägt, die er von der Wirkungsart der Heilmittel überhaupt vortrug.

Digitized by Google

Brown brachte, wie bekannt, in alle Doktrinen der Medizin mehr Leben, wenn ich so sagen darf, und dasselbe that er auch in der Materia medica. Das Prinzip, von dem er bey der Klassifikation der Arzeneymittel ausgieng, war Erregung. Alle Einflüsse, Potenzen, theilt er in solche ein, inwiefern sie Erregung vermehren und in solche, inwiefern sie Erregung vermindern.

Der ganze Vorrath von Potenzen zerfällt nach ihm in sthenische und asthenische. Reitz ist nach ebendemselben für den Organismus alles das, was eine Erregung in selbigem hervorbringt.

Betrachtet man diese Brownsche Klassifikation der Arzeneymittel und ihren Eintheilungsgrund in praktischer Hinsicht, das wir hier nicht thun können; so läßt sich dagegen so viel nicht einwenden; destomehr aber kann dieses geschehen, wenn man das Ganze aus einem theore-

Digitized by Google

tischen Gesichtspunkte, das wir hier thun wollen, beurtheilt.

Was ist nun vor allen Dingen z. B. Reitz? welche Bedingungen sind absolut nothwendig, bevor man sagen kann, dieses oder jenes Mittel ist ein Reitz? welcher Prozefs ist hiermit im Organismus verbunden und welcher geht voran? Antwortet man hierauf mit den kahlen Worten: Reitz ist, wie schon oben angeführt, alles das, was Erregung hervorbringt, so frägt sich's wieder, wie und auf welche Art geschieht dieses?

Verminderung der Erregbarkeit kann doch wahrlich nicht die einzige Ursache dieses letztern seyn und vorausgesetzt, dieses sey wirklich der Fall, so mufs man doch wiederum angeben, wie und wodurch die Erregbarkeit vermindert werde. Sagt man daher mit Brown, dieses oder jenes Heilmittel sey sthenisch; so hat man

dadurch das eigentliche Wesen der ganzen Sache noch nicht erklärt, indem man die Wirkungsart noch nicht hiermit bestimmt angegeben, den ganzen Prozefs also noch nicht konstruirt hat.

Eben so verhält es sich mit den sogenannten asthenischen Mitteln. Bey diesen kann man ebenfalls die Frage aufwerfen: wie und wodurch wird die Erregung vermindert und die Erregbarkeit vermehrt? welcher Prozefs mufs nothwendig im Organismus vor sich gehen, bevor dieses Phänomen hervortritt?

Mit den Begriffen Reitz, Erregungvermehrend, Erregungvermindernd, so wie sie Brown aufgestellt hat, können wir auf keinen Fall ausreichen. Sie erklären die Wirkungsart der Medikamente ganz und gar nicht, sondern führen ebenfalls auf blosen Empirismus hin.

Warum wird z. B., könnte man fragen, nach Brown das Opium, der Camphor und mehrere Arzeneykörper zu den sthenischen; der Tartarus tartarisatus aber oder die Rhabarber u. s. w. zu den asthenischen Mitteln gezählt? Worin liegt die Differenz? welches ist der Grund dieser verschiedenen Wirkung? Hat Brown alles dieses erklärt? hierüber überhaupt nur theoretisirt?

Betrachtet man ferner die spezifike Wirkung der Mittel, die gar nicht zu läugnen ist, dafs z. B. gerade das Antimonium auf das Hauptorgan, die Digitalis, die Squilla etc. aber mehr auf die Urinwerkzeuge wirkt u. s. w.; so sucht man über alle diese Phänomene, die wirklich sehr wichtig sind und die in der Zukunft, wenn sie erklärt seyn werden, viele und grofse Aufschlüsse geben werden, in dem Brownschen System der Medizin vergebens Aufklärung.

Digitized by Google

Den theoretisirenden Arzt kann Browns Materia medica und insbesondere seine Eintheilung der Arzeneymittel in blos sthenische und asthenische auf keine Weise befriedigen.

Dieser muſs vielmehr, wie öfters erinnert, seine Tendenz dahin gehen lassen, den Prozeſs, den jeder sogenannte Einfluſs im Organismus eingehet, zu konstruiren und dann erst ein wahres Prinzip aufsuchen, nach welchem alle Potenzen klassifizirt werden können.

Eine Arzeneymittellehre aber, wo von blosen sthenischen und asthenischen Mitteln nach Browns Sinne die Rede ist, entspricht dieser Tendenz keinesweges.

Das Prinzip, das Brown seiner Klassifikation zu Grunde legt, ist nichts weniger, als für richtig und hinreichend anzusehen. Wo die Arzeneymittel blos nach Vermehrung oder Verminderung der Erregung

eingetheilt sind, ist an kein wahres konstruirendes Prinzip zu denken. Es sind vielmehr blose sekundäre Phänomene, aus denen alles deduzirt ist.

Denn, so wie eine Vermehrung oder Verminderung der Erregung, die nach Brown entweder Hypersthenie oder Asthenie setzt, erst dann wahrgenommen werden kann, wenn irgend ein anderer Prozeſs im Organismus schon vor sich gegangen ist, der eines dieser beyden Phänomene bedingt; eben so müssen auch schlechterdings die Potenzen, die auf den Organismus einwirken, solche Prozesse in selbigem eingehen, die ebenfalls eines dieser beyden Phänomene zum Vorschein bringen. Die Phänomene, die bey der Brownschen Klassifikation der Arzeneymittel zu Grunde liegen, sind daher nur sekundär. Die ersten ursprünglichen Prozesse, die unmittelbar auf das Einwirken der Potenzen er-

Digitized by Google

folgen, sind aber ganz und gar nicht angegeben, welches ein für allemahl geschehen mufs, wenn wir ein eigentliches System der Arzeneymittel haben sollen.

Hieraus können wir also schon von selbst entnehmen, wie wenig Brown ein wahres Prinzip zu einer Klassifikation der Arzeneymittel aufgestellt, und wie wenig er daher die Wirkungsart der auf den Organismus einwirkenden Potenzen konstruirt habe.

Vermehrung und Verminderung der Erregung bezeichnen blos Wirkungen von den ihnen vorhergegangenen Ursachen, die wiederum Wirkungen eines andern Ursächlichen sind, oder mit andern Worten, sie bezeichnen Wirkungen von Wirkungen.

So wenig aber Brown eine wahre Arzeneymittellehre aufgestellt hat, eben so wenig haben es auch die Erregungstheoretiker gethan. Denn sie weichen hierin

Digitized by Google

sehr wenig von Brown ab. Was ich also bisher kürzlich von Browns Klassifikation der Arzeneymittel vorgetragen habe, betrifft auch die der Erregungstheoretiker.

Ausserdem aber, dafs Brown und seine Anhänger noch kein eigentliches Prinzip zu einer Materia medica aufgestellt haben, herrscht auch noch in der Brownschen Arzeneymittellehre eine grofse Einseitigkeit, worauf auch schon Röschlaub aufmerksam gemacht und ihr zum Theil abzuhelfen gesucht hat.

Brown nehmlich hat, wie bekannt, alles simplifizirt und ich möchte sagen, zu sehr simplifizirt, und so war es auch der Fall bey seiner Eintheilung der Arzeneymittel.

Vermehrung oder Verminderung der Erregung war die vorzüglichste Wirkung, die er von den Heilmitteln kannte; die mechanische und chemische Wirkung, aber

nicht in der Bedeutung, wie die gewöhnlichen Chemiker sie nehmen, hat er beynahe gänzlich ausser Acht gelassen, weswegen seine Klassifikation von ihrer praktischen Brauchbarkeit viel verliehrt. Der Nachtheil, der aus dieser Einseitigkeit entspringen kann, ist auch nicht klein.

Denn hält man alles für erregend, inzitirend, was auf den Organismus einwirkt, so mufs es ganz indifferent seyn, ob man Scheidewasser statt Opiumstinktur; Arsenik statt Kampher u. s. w. reiche. Dafs dieses aber nicht ganz gleichgültig sey, weifs jeder praktische Arzt.

Brown hat hier insofern gesündigt, dafs er blos das quantitative Verhältnifs der Mittel einzig und allein vor Augen gehabt und ihr qualitatives Verhältnifs ganz und gar nicht erwog. Allein dieses ist grundfalsch. Die Erfahrung spricht laut dagegen und es lassen sich auch viele

Digitized by Google

theoretische Gründe dawider anführen, das ich bey einer andern Gelegenheit thun will.

Dieser berührten Einseitigkeit in der Brownschen Arzeneymittellehre hat aber Röschlaub neuerdings abzuhelfen gesucht.

Er theilt nehmlich, wie in seiner Nosologie nachzusehen ist, alle Arzeneymittel in mechanisch wirkende, oxidirende und desoxidirende ein. Oxidirend, sagt er, wirke ein Mittel, wenn es Gebilde zerstört, also die Energie der Entgegenkämpfung des Organismus überwiegt; desoxidirend hingegen, wenn der umgekehrte Fall Statt findet, wenn nehmlich die Energie der Lebensthätigkeit des Organismus zur Entgegenkämpfung stark genug ist, um das einwirkende Mittel zu assimiliren und solche Arzeneymittel erhalten nach ihm das Prädikat erregend.

Diese Röschlaubsche Eintheilung der Arzeneymittel ist ohnstreitig besser, als die Brownsche.

Demohngeachtet aber glaube ich für meine Person, dafs auch diese Klassifikation nicht alles erschöpfe. Wenn ich ganz offen gestehen soll, so finde ich in selbigen ebenfalls etwas Einseitiges. Denn ich sehe nicht ein, warum ich nicht carbonisirende, decarbonisirende; azotisirende, desazotisirende Mittel u. s. w. eben so gut annehmen soll, wie oxidirende, desoxidirende.

Ausser dieser Einseitigkeit ist hier aber ebenfalls noch kein Prinzip zu einer wahren Klassifikation gegeben.

Denn Professor Röschlaub erkläre doch den ganzen Prozefs, das Ursprüngliche der Entgegenkämpfung oder Nichtentgegenkämpfung des Organismus. Er konstruire, mit einem Worte, alle Vorgänge

Digitized by Google

in selbigem, bevor er von einem Arzeneymittel sagen kann, es wirke oxidirend oder desoxidirend, und alsdann erst wird seine Materia medica ihren wahren theoretischen Standpunkt erhalten. Dieses hat aber Röschlaub, meinem Dafürhalten nach, nicht gethan.

Seiner Eintheilung der Arzeneymittel fehlt ferner Allgemeingültigkeit. Denn bald ist nehmlich nach ihm Scheidewasser z. B. oxidirend, bald desoxidirend; Opium bald desoxidirend, bald kann es auch oxidirend seyn, je nachdem das Individuum, dem eines dieser beyden Mittel gereicht wird, verschieden ist. Bey vielen und fast bey den meisten Deutschen ist z. B. Scheidewasser oxidirend; bey den meisten Russen hingegen desoxidirend, und so kann es auch Fälle geben, wo das Opium oxidirend wirkt.

Digitized by Google

Wenn auch alles dieses selten ist, so ist doch die Möglichkeit nicht zu läugnen.

Denn wenn nur dasjenige Mittel oxidirend wirkt, das über die Energie der Lebensthätigkeit des Organismus das Übergewicht hat, also die Gebilde desselben, worauf es applizirt wird, sich assimiliren kann; so mufs es auch ein solches Minimum von Energie geben können, wo sogar das Opium oxidirend wirken kann. Die Bestimmung der Wirkungsart der Mittel ist daher in solchen Fällen nicht gewifs, was sie aber seyn mufs, wenn wir eine wahre und richtige Klassifikation der Arzeneymittel besitzen sollen. Wir sehen also, dafs Löschlaub ebenfalls kein eigentliches Prinzip zu einer Materia medica aufgefunden habe.

Der ganze Vorrath von Arzeneymitteln, den wir bis itzt haben, liegt viel-

Digitized by Google

mehr, wenn ich so sagen darf, roh und unbearbeitet da. Es fehlt an Einheit im Ganzen, mit einem Worte, an einem Prinzip, nach welchem er richtig geordnet werden soll.

Eine wahre Materia medica kann nur erst alsdann geliefert werden, wenn man in der spekulativen Physik gröfsere Fortschritte gemacht haben wird. Hier ist eigentlich die Quelle, aus der man schöpfen mufs, wenn wir ein Prinzip finden wollen, worauf ein wahres System der Arzeneymittel aufgerichtet werden kann, und man kann auch mit Recht behaupten, dafs wir auch dann erst eine wahre Theorie der Medizin haben werden, wenn wir zu dem Besitze eines solchen Systems gelangt sind. Denn man sieht ein, dafs dieses Letztere eine tiefere Kenntnifs von den Gesetzen des Organismus, eine wahre Konstruktion von Krankheit, und endlich die

die Konstruktion des Heilungsprozesses voraussetze.

Diesem allem müssen wir aber noch entgegen sehen, und der gegenwärtige Standpunkt der Theorie der Medizin bleibt daher ein für allemahl vor der Hand empirisch.

Ueber alle die bisher betrachteten Doktrinen der Medizin läfst sich in theoretischer Hinsicht mehreres noch sagen, als ich es in dieser Abhandlung gethan habe. Dieses fühle ich recht gut. Allein da es der Vorwurf dieses Versuchs nicht erlaubt weitläuftiger zu seyn, als ich es war; so schliefse ich hier das Ganze, was ich über den gegenwärtigen Standpunkt der Theorie der Medizin vortragen wollte, und füge nur noch dieses hinzu, dafs ich vielleicht alles, was ich hier in kurzem vorgetragen habe, nächstens ausführlicher auseinander setzen werde.

Digitized by Google

Was ich zu Gunsten des Brownschen Systems gesprochen habe, ist, so viel ich vor itzt einsehen kann, für mich unumstöfsliche Wahrheit. Dafs dieses System nebst der Erregungstheorie aber noch ungemein viele Lücken habe, oder deutlicher gesprochen, nichts anders als ein auf geläuterten empirischen Sätzen aufgeführtes Gebäude sey, glaube ich ebenfalls mit Recht behaupten zu können.

Wer mich durch Gründe von dieser Uiberzeugung zurückbringen will, der sey mir willkommen; wer aber defshalb blose Ausfälle auf mich zu machen gedenkt, dem sey es hier gesagt, dafs ich sie nicht fürchte, sondern sie gewifs von mir so ablehnen werde, wie man Ausfälle überhaupt von sich ablehnen mufs.

Digitized by Google

Ich bedaure es herzlich, dafs ich die vom Herrn D. Kilian zu Jena zur verflossenen Ostermesse erschienenen beyden Werke: „Differenz der echten und unechten Erregungstheorie und Entwurf eines Systems der gesammten Medizin“ bey Ausarbeitung dieses Versuchs nicht benutzen konnte. Das Manuscript des Letztern war schon längst in den Händen des Verlegers, als diese Kilianschen Schriften erschienen. Indessen freue ich mich ungemein mit diesem trefflichen Kopfe gewissermafsen gleicher Meinung zu seyn, und werde bey einer etwanigen zweyten Auflage das Weitere, worüber er mich in diesen genannten Werken belehrt hat, nachzutragen mich bemühen. Dafs ich übrigens bis itzt aus selbigen keine einzige Idee in meinem Versuche aufgenommen habe, weifs nur D. Kilian selbst allzugut, da er das Manuscript meines

Digitized by Google

Versuchs schon durchlesen hatte, bevor er noch seine geistreichen Werke der gelehrten Welt schenkte.

Digitized by Google

Digitized by Google